

# *Sex im Beruf*

**(03)**

**Die  
Küchenmagd!**



*Sunny Munich*

# **SEX IM BERUF (03)**

## **DIE KÜCHENMAGD!**

**FÜNF EROTISCHE  
KURZGESCHICHTEN**

**SUNNY MUNICH**

**Impressum:**

***Sex im Beruf (03)***

***Die Küchenmagd!***

***Fünf erotische Kurzgeschichten***

***Copyright © 2013 by Sunny***

***Munich***

***Cover by Sunny Munich***

***Alle Rechte vorbehalten***

***Originalausgabe: Amazon Kindle  
eBook***

***Weitere Informationen über den  
Autor***

***oder seine Werke unter:***

***[www.sunny-munich.de](http://www.sunny-munich.de)***

***[www.facebook.com/sunnyMunich6](https://www.facebook.com/sunnyMunich6)***

***[sunny.munich@gmx.de](mailto:sunny.munich@gmx.de)***

***Ich freue mich über Anregungen,***

***Ideen und Diskussionen  
über meine bisherigen bzw.  
künftigen Bücher.***

# INHALTSVERZEICH

**GESCHICHTE 1:**    *Harte Einstellungstests!*

**GESCHICHTE 2:**  
*Küchenmagd im Schloss!*

**GESCHICHTE 3:**    *Der harte Chefkoch!*

**GESCHICHTE 4:**    *Bedienung der hohen Herren!*

**GESCHICHTE 5:**    *Das*

*Schloss in Bayern!*

# **ERSTER TEIL**

Harte Einstellungstests!

*September 1837*  
*Gemeinde Jenbach*  
*Tirol, Österreich*

Dies ist die Geschichte von Anna, einem wunderschönen und vollbusigen Bauernmädchen, dass in Schloss Tratzberg in Tirol eine Arbeit als Küchenmagd fand.

Bald stellte ihr vom Knecht bis zum Hausherren, Franz Graf von Redwitz, jeder nach, denn Anna hatte von der Natur einen Körper geschenkt bekommen, der jeden Mann schwach werden ließ.



Sie hatte ein engelsgleiches Gesicht mit hohen Wangenknochen und leuchtenden grünen Augen. Ihre langen dunkelbraunen Haare fielen ihr bis zur Hüfte, sodass sie diese meiste mit einem Pferdeschwanz zubinden musste.

Am auffallendsten an ihrem erotischen Körper war jedoch ihre gewaltige Oberweite. Ihr Busen war mit ihren zwanzig Jahren noch fest und straff. Im einundzwanzigsten Jahrhundert hätte sie in einem Wäschegeschäft nach einem BH der Größe 85 D fragen müssen.

Zur Lebenszeit von Anna gab es eine solche Hilfe jedoch nicht. Sie

musste mit Leinentüchern versuchen, ihre gewaltigen Brüste an den Körper zu binden. Aber trotzdem konnte sie die Form und Größe nicht verbergen.

Was ein erotischer Körper und ein engelsgleiches Gesicht mit den Lenden eines Mannes anstellen können, hatte sie zum ersten Mal leidvoll von ihrem Stiefvater erfahren müssen!

Als sie noch ein junges, unschuldiges Mädchen war, nach dem Erblühen ihrer weiblichen Rundungen, war sie im Sommer nackt im See vor dem Haus geschwommen. Ihr Stiefvater hatte sie dabei heimlich beobachtet. Als

sie aus dem Wasser kam, hatte er sie ohne Vorwarnung gepackt und sich, vor animalischer Lust grunzend, tief zwischen ihren hilflos gespreizten, saftigen Schenkeln versenkt. Es hatte nicht lange gedauert, bevor er sich stöhnend in ihrem warmen Heiligtum entlud. Als sie nach Hause kam und ihre Spalte hatte reinigen wollen, benutzte sie der Sohn des Stiefvaters. Die beiden Männer feuerten sich gegenseitig zu sexuellen Höchstleistungen an und benutzten Anna seit diesem Tag zu jeder Zeit und an jedem Ort, den sie wollten.

Anna hatte keine Chance sich

gegen die beiden kräftigen Männer zu wehren.

Ihr war von Anfang an eingetrichtert worden, dass Frauen nur zu einem Zweck existieren, nämlich, um häusliche Arbeit für die Männer zu verrichten und regelmäßig die Beine für sie breit zu machen, damit diese ihre vollen Hoden in ihren willigen Mösen entleeren können. Dem Mann Kinder zu gebären und ihm zu Diensten zu sein, dass war der Sinn der Existenz der Frau und ihre Mutter hatte ihr liebevoll erklärt, dass Männer einfach nicht anders können, als alles, was mit einer heißen Enge zwischen den

Schenkeln versehen ist, sofort mit ihrem pulsierenden Glied zu füllen. Schon in der Steinzeit hatten die Männer gejagt und die Frauen bei der Heimkehr ihrer Ernährer willig deren Schwänze in ihren heißen, engen Scheiden empfangen.

Annas Geschichte beginnt, als sie ihr Heimatdorf hatte verlassen müssen, da ihr Stiefvater gestorben war und ihre Mutter ebenfalls überraschend krank geworden war. So musste sie sich auf den Weg machen und nach einer Arbeit suchen, um ihre Mutter mit Geld unterstützen zu können.

Sie erreichte die kleine Stadt Jenbach in Tirol.

Hier fand sie eine Arbeit in einer Mühle.

Allerdings nur, so vermutete sie, wegen ihrer prallen und vollen Titten. Sie arbeitete im Verkauf und die Kunden kamen regelmäßig. Es

war nicht überraschend, dass es alles hauptsächlich Männer waren. Sie kamen nicht wegen des Brotes oder wegen der billigen Preise in den Laden, nein, sie kamen nur wegen ihrer großen Brüste, die voll und schön über ihrer Schürze hervorquollen.

Denn was Anna auszeichnete, sie aus der Menge hervorhob, war ihr blendend gutes Aussehen. Ihre Lippen waren sinnlich geschwungen und luden dazu ein, heiße Küsse auf diese zu Fleisch gewordenen Verführungen zu setzen, oder besser noch, sich seine pulsierend rote Eichel von der warmen Höhle ihres Mundes lutschen zu lassen.

Als der letzte Kunde an dem Tag, an dem unsere Geschichte begann, den Laden verlassen und Anna die Tür sorgfältig verschlossen hatte, machte sie sich auf die Suche nach dem Müller, der oft spät noch in der Mühle arbeitete. Sie schickte nun seit zwei Monaten ihr Geld nach Hause, aber ihrer Mutter ging es zusehends schlechter und Anna hoffte, von dem Müller einen Vorschuss bekommen zu können, um ihrer Mutter besser helfen zu können.

Sie fand den großen Mann in der hinteren Kammer, die zum Stapeln von leeren Mehlsäcken benutzt wurde. Er war ein gesetzter und



sehr kräftiger Kerl mit starken Händen. Als er sie eintreten sah, huschte ein Lächeln über sein Gesicht.

„Hallo mein Kind“, begrüßte er sie mit freundlichem Ton.

Sofort ruhten seine lüsternen Augen unverhohlen und verträumt auf ihrem vollen Busen, der sich bei jedem ihrer Atemzüge sanft hob und dann wieder senkte und den engen Stoff des Kleides bis zur Belastungsgrenze anspannte.

„Was kann ich denn für dich tun, mein Schätzchen?“

Anna, der seine unverhohlene Geilheit sofort aufgefallen war, blickte ihn unterwürfig an.

„Ich wollte fragen, ob sie mir etwas mehr Gehalt zahlen könnten, einen Vorschuss vielleicht?"

Er antwortete zuerst nicht, sondern starrte nur auf ihren wunderschönen und perfekten Körper, auf die strammen und vollen Schenkel, die weiblich geschwungenen Hüften mit dem einladenden Becken dazwischen. Seine Fähigkeit zur logischen Denkweise wurde langsam aber sicher von einem leisen Ziehen seines pochenden Gliedes abgelöst.

Anna sah deutlich, wie sich seine Hose spannte und die Umrisse seines großen Pfahles unter dem Stoff sichtbar wurden.

Sie hatte damit gerechnet!

Alle Männer hatten diesen Ausdruck im Gesicht, wenn sie ihren Körper betrachteten. Es war ihr Schicksal, dass Männer in ihrer Gegenwart den Verstand verloren und nur noch mit einem einzigen Körperteil dachten.

Der Müller kratzte sich nachdenklich am Kopf, hob seinen Blick aber nicht von den beiden großen Brüsten, die ihn wie magisch anzogen.

„Ich denke, dass in der Kommode hier noch ein wenig Geld ist und ich kann es dir ja schlecht abschlagen. Ich bin schließlich ein christlicher Mensch“, sagte er mehr

für sich selbst und nickte, wegen dieser plausiblen und humanen Argumentation, bestätigend mit dem Kopf.

Auf dem Weg zur Kommode konnte er sich kaum aufrecht halten, da sein Penis schmerzhaft gegen die Hose drückte.

„Komm nur mit, hier haben wir das Geld“, sagte er und deutete ihr mit der Hand an, ihm zu folgen.

Sie ging vorsichtig hinter dem Müller her. Er kramte das Geld aus der Schublade und gab es ihr mit einem Lächeln.

„Was tut man nicht alles für seine Angestellten.“

Seine fleischige Hand, die ihr

gerade noch das Geld gereicht hatte, strich ihr nun sanft die dunkelbraunen Haare aus der Stirn.

„Du bist ein sehr schönes Mädchen, Anna! Eine sehr attraktive junge Dame.“

Seine Stimme verlor sich und verwandelte sich in ein unregelmäßiges Schnaufen, als seine Hand ihren Hals entlangfuhr und langsam in ihren Ausschnitt hineinfand.

Er fuhr den zarten Einschnitt, der ihre beiden vollen Brüste voneinander trennte, verträumt nach. Dann schienen alle Hemmungen von ihm abzufallen und er ergriff ihre beiden Brüste mit

seinen rauen, begierigen Händen. Sie waren beide so groß und so rund, dass sie nicht einmal in seine Hände passten.

Anna sah, wie seine Pupillen immer kleiner geworden waren und er wie in Trance auf ihre vollen Brüste starrte. Der Müller begann sie beide durchzuwalken und sein Schnaufen wurde dabei immer schneller.

Plötzlich löste er das Band, das ihr Kleid zusammenhielt. Der Stoff rutschte auf ihre Hüften und ließ ihre beiden prächtigen Brüste frei sichtbar zurück.

Anna bemerkte nun, dass sie für ihn nicht mehr ein junges Mädchen

war, sondern ein besonders prächtiges Weibsstück, in das er sein erigiertes Glied hineinstecken musste.

Sie kannte diesen Blick von ihrem Schwiegervater und wusste, was nun kommen musste.

Er drehte sie roh um und drückte ihren Körper nach unten. Sie stand in gebeugter Haltung und streckte ihm den strammen Hintern entgegen.

Mit einer Hand schob er ihr Kleid nach oben. Er erkannte, dass Anna unter dem Kleid nackt war. Sanft spreizte er ihre Pobacken, sodass er ihre braunbehaarte Spalte sehen konnte.

„Ist meine kleine Stute denn

schon einmal bestiegen worden?  
Oder bist du noch jungfräulich?“  
keuchte er in ihr Ohr.

In diesem Moment wusste sie,  
dass es keinen Ausweg gab!

Dieser Mann würde sie pfählen  
und so lange sein hartes Glied in  
ihre warme Öffnung stoßen, bis er  
nicht mehr konnte und seinen Samen  
tief in ihr enges Loch spritzen  
würde.

Es gab kein Entrinnen mehr, jeder  
Widerstand war zwecklos und wohl  
wissend, dass sie das Geld  
unbedingt für ihre kranke Mutter  
brauchte, fügte sie sich in das  
Unvermeidliche.

Sie konnte sich nicht mehr



bewegen, da der Müller sie unbewusst mit eisernem Griff festhielt. Er wollte seine hübsche, junge Beute unter keinen Umständen mehr gehen lassen, seine junge Angestellte, die nun bereit war, bestiegen zu werden.

Seine großen Hände schoben ihren Rock erneut ganz nach oben und fuhren begierig über ihre vollen, runden und prallen Pobacken. Er griff in das feste, warme Fleisch und stöhnte voller hemmungsloser Lust auf. Diese Wärme des Fleisches, diese Zartheit der Haut, diese perfekten Rundungen, keine Minute länger würde es der Müller aushalten, er

musste in das Mädchen hinein, ihre unschuldige Öffnung mit seinem harten Schwengel endlich ausfüllen.

Vor Begierde zitternd, fuhr er mit seiner Hand über die süße Ritze, welche ihre beiden wunderschönen prallen Backen teilte, bis er mit seiner Fingerspitze ihre warmen Schamlippen streichelte. Er spürte ihre kräuselnde Behaarung und die Wärme, die dort unten zwischen ihren Schenkeln pulsierte.

Seit Wochen hatte er seine vollen Hoden nicht mehr entleeren können und das Drücken zwischen seinen Beinen forderte es endlich ein.

Die junge, willige Stute, die Anna für ihn in diesem Moment

darstellte, war bereits vollkommen feucht. Vor Aufregung schob er lüstern seine Finger zwischen ihre warmen und einladend geöffneten Schamlippen.

Genussvoll begann er das Mädchen zu penetrieren. Er schob seinen Finger in ihre Lustgrotte, zog ihn wieder heraus um erneut hart einzudringen.

Sie stöhnte unterdrückt auf, ließ ihn aber gewähren.

Dass Gefühl, etwas in ihre feuchte Spalte geschoben zu bekommen, kannte sie aus ihrem Elternhaus. Sie hatte sich daran gewöhnt, dass Männer ihren Körper benutzten.

Die Finger des Müllers sandten warme Wellen der Lust durch ihren Körper. Sie spürte, wie sich Feuchtigkeit und Wärme in ihrer Vagina bildete.

Nun war es für den Müller endgültig zu viel, er konnte nicht länger an sich halten und musste das Weibchen ficken.

Der pralle, volle und runde Hintern, die großen lebensspendenden Brüste, es war einfach zu wundervoll. Er packte Anna grob an den Hüften, hob sie mit einem Ruck hoch und trug sie über seine Schulter gelegt durch den Raum, um sie auf einen Haufen mit leeren Mehlsäcken zu werfen.

Nachdem sie schmerzlos auf dem Rücken gelandet war, öffnete sie wie automatisch ihre saftigen Schenkel, zwischen denen das paradiesische Glück des Müllers lag.

Ihr feuchter Eingang war umspielt von dichten Schamhaaren, was den alten Bock beinahe in Raserei versetzte. Ihre prallen, riesengroßen Brüste schaukelten langsam hin und her. Das volle Fleisch dieser beiden wunderschönen Berge hätte ausgereicht, um jeden Mann zum Tier werden zu lassen.

Der Müller stürzte sich geradezu auf sie und saugte zuerst an ihrem

vollen Busen. Er fühlte sich wieder als Baby, das keine anderen Sorgen hatte, als aus dem Busen seiner Mutter alle Milch herauszusaugen. Während er zart an ihrem harten Nippel saugte, öffnete er seine beinahe platzende Hose. Sein Blick wurde glasig, als er ihren unschuldigen Eingang unter seinem erigierten Glied liegen sah.

So süß, so wehrlos und bereit zur Begattung!

Mit keuchendem Stöhnen und ohne ein weiteres Wort setzte er seine pulsierende Eichel an ihren Schamlippen an. Als sein dickes Glied ihr weiches und dehnbares Fleisch wie Butter teilte, zog ein

Schauer durch ihren Körper. So eng, so feucht und so wundervoll weich, dachte der Müller ekstatisch, als ihr enger Eingang seinen harten Prügel immer weiter in sich aufnahm.

Sie schlang ihre Arme um seinen Oberkörper und empfing den harten Schwanz voller Dankbarkeit. Er begann sofort abgehackt zu stöhnen.

Immer stärker, schneller und tiefer rammelte er das hübsche Mädchen.

Rein und raus, rein und raus, rein und raus, rein und raus!

Der schönste Rhythmus der Welt, die natürlichste Lust aller Menschen, der einfachste und am

tiefsten in der menschlichen Psyche verankerte Trieb.

Rein und raus, rein und raus, rein und raus, rein und raus!

Sie fühlte das harte Glied tief in ihrer warmen Vagina und spürte die ersten Lustwellen, die durch ihren Körper rasten.

Sie war nur noch das willige Weibchen, welches von einem notgeilen Männchen bestiegen wurde.

Anna fühlte, als sie ergeben unter seinem schweren und keuchenden Körper lag, wie sich sein Erguss ankündigte.

Seine Stöße wurden langsamer und unregelmäßiger. Sie fühlte, wie



der harte Prügel ihren Bauch immer wieder ganz ausfüllte und gar nicht mehr aus ihren Tiefen herauskommen wollte. Ihre Schamlippen wurden rhythmisch gedehnt und eine angenehme Wärme begann, ihren Unterkörper zu durchfließen.

Der Orgasmus traf sie völlig unvorbereitet!

Unter lautem Stöhnen und Zucken gab sie sich diesem schönsten aller Gefühle, welches ihren Unterkörper überwältigte, völlig hin.

In diesem Moment war sie im Paradies!

Der keuchende Mann über ihr schien sie gar nicht mehr

wahrzunehmen. Er war vollkommen dem Gefühl in seinem Schwanz hingegeben, dass mit jedem Hinein und Hinaus aus ihrer feuchten, warmen und engen Muschi immer intensiver wurde.

Er grunzte, stöhnte und verdrehte die Augen.

Als er während seines letzten Stoßes in ihre leuchtenden, grünen Augen sah, wusste er, wieso er an Gott glaubte. Nicht wegen der trockenen Lehren, die ein verhärmter Pfarrer von der Kanzel verkündete.

Nein, der Engel der willig unter ihm lag und die schönsten Gefühle in ihm zu wecken vermochte, dies

war für ihn der Beweis der Existenz einer höheren Macht, denn wie konnte so viel Schönheit, Lust und Herrlichkeit aus Zufall entstanden sein?

Als seine Lenden sich anspannten und ein nur zu bekanntes Gefühl seine zuckende Eichel überwältigte, wurden alle Gedanken aus seinem Gehirn vertrieben.

Das schönste aller Gefühle baute sich in ihm auf, das leise Ziehen, verbunden mit dem Wissen, dass keine Macht der Welt es jetzt noch stoppen konnte.

Wehrlos ergab er sich in das Gefühl und sein Verstand verließ diese Welt. Plötzlich spürte Anna,

wie seine Stöße langsamer wurden und sein großer und fleischiger Körper kraftlos auf ihren vollen und prallen Busen sank.

Er stöhnte und zuckte vollkommen enthemmt, als sein männlicher Samen seinen unvermeidlichen Weg aus den Hoden in ihre fruchtbare Enge fand. Der Müller ejakulierte und sie spürte, wie sich eine süße Wärme in ihrem Schoß ausbreitete und diesen angenehm ausfüllte.

Immer wieder pumpte er sein Sperma in ihre haarige Vagina. Nach dem letzten Schub blieb er wie erschlagen auf ihr liegen.

Anna spürte bereits, wie sein

Samen aus ihrer Scheide herauslief und an ihren Schenkeln herunter seinen Weg der Schwerkraft ging. Er hatte sie bis zum Anschlag mit seinem Saft gefüllt und es war einfach zu viel, um komplett in ihr bleiben zu können.

Als er seinen erschlafften Schwengel schließlich mit einem schmatzenden Geräusch aus ihr herauszog, floss dickflüssiges Sperma aus ihrer Vulva, über ihren prallen Arsch und tropfte dann auf den Boden.

Als der Müller sich auf zitternden Beinen erhob, betrachtete er das kräftig durchgefickte Mädchen voller tiefer Zufriedenheit

und Zuneigung. Er packte seinen Penis wieder in seine Hose und tätschelte ihr Gesicht.

„Oh, das war gut“, stöhnte er zufrieden und lächelte sie glücklich an. „Deine Muschi ist ein Traum, genauso wie deine wundervollen Titten. Du bist so warm und feucht. So willig und zart. Dir würde ich alles schenken, aber wenn du wirklich mehr Geld brauchst, dann begib dich nach oben zum Schloss Tratzberg. Ich habe gehört, die suchen ständig Mädchen für die Küche. Sag dem Vorsteher, dass ich dich schicke, er wird dich dann bestimmt nicht abweisen. Nein, auf keinen Fall“, fügte er lächelnd

hinzu, als ein weiterer Schwall seines zähflüssigen Spermas aus ihrer Vagina den Weg in die Freiheit fand und in langen Fäden auf den Boden tropfte.

Dann verließ er den Raum, ohne noch ein weiteres Wort zu sagen.

Anna konnte nicht aufstehen!

Eine unerklärliche Müdigkeit hatte sie überfallen und lähmte alle ihre Glieder. Sie lehnte sich auf den Mehlsack zurück und schloss ihre Augen. Nur Sekunden später fiel sie in einen erholsamen Schlaf.

Ein plötzlicher und unerwarteter Druck auf ihre Scheide weckte sie.

Über ihr stand der junge Müllerlehrling, der seinen Schwanz

herausgeholt hatte und ihn mit glänzenden Augen fest rieb. Der fünfzehnjährige Bursche sah zum ersten Mal in seinem Leben eine nackte Vagina. Außer Masturbation hatte er keine sexuellen Erfahrungen.

Und nun lag die wunderschöne Anna mit gespreizten Beinen auf einem Mehlsack vor ihm. Wie oft hatte er seinen Schwanz gewichst und sich dabei die gewaltigen Brüste der jungen Frau vorgestellt?

Wie oft hatte er sich gewünscht, ihre nackte Scham zu sehen?

Eigentlich träumte er täglich davon, überhaupt einmal eine nackte weibliche Scham zu sehen.



Wochenlang war er hinter ihr hergeschlichen. Immer hatte er gehofft, sie heimlich auf der Toilette beobachten zu können.

Es war ihm nie gelungen.

Und nun lag sie nackt auf dem Boden!

Er konnte sein Glück nicht fassen.

Sein harter jugendlicher Schwanz pulsierte in seiner Hand.

Er starrte mit seltsam abwesenden und unbeweglichen Augen auf ihren mit Sperma beschmierten, feuchten Eingang.

Die Haare zwischen ihren Schenkeln hatten den gleichen glänzenden dunkelbraunen Farbton

wie ihr Kopfhaar.

Anna konnte sich immer noch kaum bewegen, eine bleierne Müdigkeit lähmte alle ihre Glieder. Auch ihr Verstand arbeitete nur langsam, denn sie sah den Müllerlehrling zwar über sich stehen, aber blickte völlig willenlos auf sein großes, von ihm abstehendes Geschlecht.

Ohne Vorwarnung legte er sich stöhnend auf sie.

Er hatte keine Ahnung was er tun sollte.

Wie geht das, ein Mädchen zu ficken?

Aber die Natur half ihm.

Seine rote Eichel fand, wie von

einer unsichtbaren Hand geführt, den Eingang ihrer Spalte. Als er in sie eindrang, schmatzte es laut und eine große Menge Sperma quoll aus der Enge heraus.

Sein erigierter Penis fuhr, wie ein heißes Messer in Butter, tief in ihr Geschlecht. Dann zog er ihn wieder zurück.

Dieses Gefühl der Reibung gefiel ihm!

Daher wiederholte er den Vorgang immer schneller.

Er war völlig gebannt von ihrem vollen Busen und begann wie in Trance, die rhythmisch vor und zurückschaukelnden Berge zu beobachten.

Aber er war völlig unerfahren und konnte seine Lust nicht lange zurückhalten. Nach wenigen weiteren Stößen spürte er, wie sich sein Höhepunkt ankündigte. Wie ein Blitz traf ihn sein erster Orgasmus, den er beim Ficken bekam. Er pumpte Schub um Schub seines Spermas in ihre Scheide. Seine Ladung war noch größer als die des Müllers.

Sofort floss die zähflüssige Menge aus ihren Schamlippen heraus und tropfte auf den Mehlsack. Der Müllerlehrling packte schnell seinen erschlafften Schwanz ein und rannte aus dem Raum. Er hatte Angst, für diese Tat

bestraft zu werden.

Erst nach einer längeren Weile, als sie sich wieder klarer fühlte, setzte sich Anna langsam auf und strich ihre schweißnassen Haare aus der Stirn.

Als sie den See sah, der sich unter ihren Beinen gebildet hatte, seufzte sie auf.

So viel männlicher Samen!

Schwerfällig erhob sich das bildhübsche Mädchen und schob ihre vollen Brüste zurück in das mit Sperma besudelte Kleid. Dann zog sie den Stoff herunter und stand mit zittrigen Beinen auf.

Als sie die Mühle schließlich verlassen hatte und sich auf den

Weg in ihr kleines Zimmer machte, merkte sie während dem Gehen, wie der Samen über die Innenseite ihrer prachtvollen Schenkel nach unten lief.

Es verursachte ein seltsames Kitzeln.

Als sie in ihrem kleinen Zimmer angekommen war, ging sie sofort ins Bett.

Sie hatte einen Entschluss gefasst!

Der Rat des Müllers erschien ihr gut zu sein. Sie beschloss, am nächsten Morgen zum Schloss des Grafen von Redwitz zu gehen und nach Arbeit zu fragen.

Als der Hahn krächte stand sie am nächsten Morgen auf.

Nach einer ausführlichen Reinigung ihres Körpers in einem Waschtrog, dessen kaltes Wasser ihre Lebensgeister wieder erweckte, zog sie ihr Kleid an, an dem sich immer noch deutlich Spermaflecken abzeichneten. Sie kämmte ihr langes Haar und band es zu einem Pferdeschwanz.

Da sie kein weiteres Kleid besaß, musste sie mit dem fleckigen vorlieb nehmen. Ungeschickt versuchte sie, das Kleid zu säubern, spritzte dabei so viel Wasser auf den Stoff, dass sich ihre Brüste

deutlich abzeichneten.

Doch sie konnte sich nicht weiter darum kümmern, da sie pünktlich im Schloss sein wollte, um sich dort für eine Stelle als Küchenmagd zu bewerben.

Das morgendliche Treiben in den engen Gassen von Jenbach war schon in vollem Gange. Es dauerte eine Weile, bis sie schließlich den Berg zum Sitz des Grafen empor gestiegen war.

Schloss Tratzberg war ein geradezu riesiger Bau, dessen langen und weitläufigen Hallen nur von den gigantischen Gärten übertroffen wurden, die der Graf in seiner Prunksucht vor mehreren



Jahren hatte bauen lassen. Anna war wegen des langen Weges schon ziemlich verschwitzt und musste sich auf einer Bank kurz ausruhen. Neben ihr saß ein hübsches, junges Mädchen von höchstens achtzehn Jahren.

Immer noch etwas außer Atmen, sprach Anna das Mädchen freundlich an.

„Wissen sie zufällig, wo sich hier der Dienstboteneingang befindet?“

Das blonde Mädchen schien überrascht, dass sie angesprochen wurde. Sie drehte schüchtern ihren hübschen Kopf zu ihr herum. Dabei sah Anna, dass das junge Mädchen

eine für ihr Alter ziemlich beeindruckende Oberweite vorweisen konnte, zwar keine so imposanten und prallen Brüste wie sie selbst, aber ebenfalls zwei große, runde Bälle, die jeden Mann verrückt machen konnten.

Das junge Mädchen räusperte sich schüchtern.

„Ich suche ebenfalls den Dienstboteneingang, da ich mich als Dienstmädchen bewerben möchte.“

Anna strahlte sie freundlich an.

„Dann können wir ja gemeinsam gehen.“

Das Mädchen schien unheimlich erleichtert zu sein, nicht alleine zu dem Eingang gehen zu müssen.

Wenig später machten sich die beiden hübschen jungen Frauen auf den Weg zum Schloss.

„Ich heiße Helene“, stellte sich das blonde Mädchen vor.

„Ich bin Anna.“

Sie lächelten sich an und fanden sich auf Anhieb sympathisch.

Es war schön, in dieser von Männern beherrschten Welt, eine Freundin gefunden zu haben. Auf dem Weg unterhielten sie sich angeregt und tauschten ihre Geschichten aus.

Helene war ein Waisenkind, war sehr behütet bei einem alten Ehepaar aufgewachsen, das sich ihr angenommen hatte, als ihre

leiblichen Eltern im Krieg getötet worden waren. Doch als die beiden Eheleute beinahe gleichzeitig gestorben waren und ein bössartiger Onkel sie aus dem Haus geworfen hatte, war sie gezwungen gewesen, sich eine Arbeit zu suchen. Sie war längere Zeit durch Österreich gewandert, bis sie erfahren hatte, dass in Schloss Tratzberg laufend Personal gesucht wurde.

Anna schloss das junge Mädchen in ihr Herz und versprach sich innerlich, so gut wie möglich auf das Küken aufzupassen.

Als sie am Dienstboteneingang angekommen waren, wartete dort schon eine ganze Reihe anderer

Mädchen. Nach einer halben Stunde ereignislosen Wartens kam ein junger Angestellter, der mit einem schönen Frack bekleidet war, aus der Tür heraus und begann ohne einleitende Worte laut zu reden: „Jede Bewerberin für die offenen Posten wird nun eine nach der anderen hineingelassen und bei Aufnahme in den Dienst sofort an ihre jeweilige neue Stelle geschickt.“

Der Mann verschwand ebenso abrupt, wie er gekommen war. Kurz darauf wurden die ersten Mädchen hineingerufen und keine zwei Minuten später kamen einige von ihnen mit hochrotem Kopf schon

wieder aus dem Gebäude heraus.

Anna schnappte einige Worte auf, die die Mädchen vor sich hin murmelten, als sie erzürnt vom Schloss wegliefen.

„Eine Unverschämtheit“, „habe so etwas noch nie erlebt“, „ekelerregend“ und anderes gaben sie in empörtem Ton von sich.

Besorgt blickte sie Helene an, aber sie schien nichts bemerkt zu haben. Anna hatte eine dunkle Ahnung, was die Mädchen so erregt hatte, behielt diese aber vorerst lieber für sich. Nach einer halben Stunde waren die meisten Mädchen im Angestelltrakt gewesen, aber nur vier waren geblieben.

Schließlich wurden Anna und Helene hereingerufen.

Sie gingen vorsichtig durch den Eingang in den Angestelltrakt hinein. Der Korridor war nur schwach beleuchtet. Jeweils nach links und rechts führte eine Tür.

Der Angestellte im Frack, der die Mädchen zu Beginn instruiert hatte, beobachtete die beiden Mädchen, die ihn abwartend ansahen und auf eine Anweisung warteten.

Es war offensichtlich, dass sein Blick ihre Körper förmlich verschlang, am längsten ruhten seine Augen auf Annas gewaltigen Busen.

Während er sich lüstern mit der

Zunge über die Lippen leckte,  
befahl er:

„Du gehst rechts rein und du",  
dabei zeigte er auf Helene, „gehst in  
den linken Raum."

Anna runzelte die Stirn.

„Ich habe gedacht, dass wir mit  
dem Personalhauptmann sprechen  
würden?".

Der Angestellte grinste dämlich.

„Ja, das stimmt schon, aber  
zuerst werden die Untergebenen des  
Hauptmanns eure Eignung für die  
Stelle überprüfen. Wenn sie mit  
euch zufrieden sind, dürft ihr zum  
Hauptmann."

Anna wusste nicht, was sie  
davon halten sollte, denn ihr war



die Sache keineswegs geheuer und sie schwor sich, vorsichtig zu sein.

„Nun? Worauf wartet ihr noch? Husch, husch!"

Der Angestellte im Frack scheuchte sie in den jeweiligen Raum.

Als sie die Tür hinter sich geschlossen und ihre Augen an das Dämmerlicht gewöhnt hatte, sah Anna einen etwas dicklichen Mann vor der gegenüberliegenden Wand stehen.

„Hallo mein Spätzchen", grüßte er sie mit einem lüsternen Grinsen. „Du bist aber ein besonders hübsches Ding."

Dabei fuhren seine

Schweinsäuglein gierig an ihrem Körper auf und ab und blieben, wie konnte es anders sein, an ihren großen Brüsten hängen.

Man konnte förmlich hören, wie sich der Speichel in seinem Mund ansammelte.

„Ich bin der Türsteher zum Büro des Aufsehers, der die Mädchen einstellt. Bevor du dort hinein darfst, wirst du auf deine Eignung geprüft. Leider hat bisher keines der Mädchen den Test bei mir bestanden, nur bei meinem Kollegen im anderen Raum. Wenn du also artig bist, dann bekommst du die Stelle garantiert.“

Anna wunderte es nicht im

Geringsten, dass die anderen Mädchen vor diesem hässlichen und fetten Bock geflohen waren. Aber diese Mädchen hatten alle ihre Familien und waren vielleicht sogar schon verheiratet. Anna konnte sich den Luxus des Wegrennens schlichtweg nicht leisten. Obwohl sie ahnte, was kommen würde, verließ sie den Raum nicht.

Der Mann hatte sie mit gierigen Blicken beobachtet und als sie ihn unterwürfig mit ihren unschuldigen grünen Augen anblickte, grinste er.

Eines wusste Anna mit Sicherheit: Sie brauchte dringend die Anstellung im Schloss. Der Weg zurück zum Müller war verwehrt.

Daher war ihr bewusst, dass sie alles tun musste, was der Fettsack von ihr verlangen würde.

Sie musste ihm zu Diensten sein und das möglichst gut!

Der Dicke winkte sie voller freudiger Erwartung heran, bis sie direkt vor ihm stand und seinen abgestandenen Atem riechen konnte. Er fuhr nur mit den Pupillen von oben nach unten und Anna verstand dieses Zeichen sofort. Demütig und unterwürfig sah sie ihn an und sank willig auf die Knie. Der Dicke genoss es, dass vor seinem engen Hosenstall ein bildhübsches Mädchen kniete und ihn wie ein Hündchen ansah. Ihr Kopf war

genau in der Höhe seines erregten Schwanzes, der bereit für ihren Mund war.

Anna, die gerade damit anfangen wollte, den Schwanz auszupacken, hörte plötzlich aus dem anderen Raum gedämpfte Schreie, die aber gleich darauf von einem rhythmischen, dumpfen Ton abgelöst wurde.

Der Dicke sah sie voll unverhohlener Geilheit an.

„Deine kleine Freundin scheint die Stelle auch zu wollen. Mein Kollege im Nebenzimmer scheint sie ausgiebig zu testen.“

Anna musste ihm Recht geben. Die dumpfen Geräusche konnten

nichts anderes bedeuten, als dass der Mann im anderen Raum gerade heftig mit Helene fickte. Das immer wieder hörbare unterdrückte Schluchzen ließ Anna allerdings an der angeblichen Freiwilligkeit ihrer neuen Freundin zweifeln.

Aber sie konnte nichts für Helene tun.

Sie musste würgend schlucken, als der Fettsack seine Hose öffnete und sein fettes Glied in die Freiheit sprang. Der Penis war voll erigiert und die Eichelspitze von einer schmerzhaften Röte überzogen. Seine Hoden hingen voll und prall zwischen den dicken Beinen und sie schienen seit längerem nicht mehr

geleert worden zu sein.

Anna seufzte und wünschte sich eine Wäscheklammer, denn der Penis des Mannes stank nach Urin und Schweiß. Sie vermutete, dass sein Körper bereits seit längerer Zeit kein Wasser mehr gesehen hatte.

Seine fette Eichel war nur noch Zentimeter von ihren vollen und sinnlichen Lippen entfernt, aber sie sah trotzdem noch einmal unterwürfig nach oben. Der Fettsack hatte in Erwartung ihres warmen Mundes schon genüsslich die Augen geschlossen und sein Atem war deutlich schneller geworden.

Anna ergab sich nun endgültig in ihr Schicksal und begann, die Eichelspitze, die schon voller freudiger Erwartung zuckte, langsam abzulecken. Sie umspielte den roten Kopf ausgiebig.

Als der Dicke seinen Unterkörper nach vorne drückte, kam sie nicht umhin, den Schwanz langsam an ihren vollen Lippen vorbei in ihren nassen Mund gleiten zu lassen. Der Geschmack war allerdings ekelerregend und sie musste kurz würgen.

Sie hatte zwar regelmäßig den Penis ihres Stiefvaters lutschen müssen, allerdings war dieser meist sauber. Aber sie hatte jetzt keine



Wahl, sie wollte die Stelle unbedingt haben.

Vorsichtig begann sie, an dem langen Schwengel zu lutschen, während aus dem Nebenraum weiterhin das dumpfe Pochen und die unterdrückten Schreie von Helene zu hören waren.

Plötzlich umfasste der dicke Mann ihren Kopf und begann ihren sinnlichen Mund mit den vollen Lippen stöhnend über sein beinahe platzendes Glied zu ziehen.

Ihr hübscher Kopf fuhr nun in einem schönen Rhythmus vor und zurück. Das immer lauter werdende Stöhnen des Dicken vermischte sich mit dem schmatzenden Geräusch,

das jedes Mal entstand, wenn der harte Schwanz ganz in ihre warme Mundhöhle eindrang.

Minutenlang ging es so weiter!

Kopf vor, Kopf zurück, Kopf vor, Kopf zurück!

Mund vor, Mund zurück.

Sie leckte und lutschte an dem dicken Penis so gut sie konnte, da sie die Sache so schnell wie möglich hinter sich bringen wollte. Doch der Fettsack machte noch keinerlei Anstalten, sich in ihren Mund zu ergießen.

Er genoss den Blick auf das wunderschöne Mädchen zu sehr!

Von den wundervollen Gefühlen überwältigt, streichelte er liebevoll

ihr glänzendes Haar.

„So muss es sein“, dachte er bei sich, „das ist der Platz der Frau, kniend vor dem Mann und an seinem Schwanz lutschend.“

Es war ein herrliches Schauspiel. Liebevoll und sanft tätschelte er ihren Kopf. Langsam spürte er seinen Höhepunkt nahen.

Das Gefühl begann leise in seinen Hoden und zog dann immer stärker werdend nach vorne in die Eichelspitze.

Anna bemerkte an seinen zunehmenden Seufzern, dass sein Erguss unmittelbar bevorstand. Sie lutschte noch einmal stark an der vorderen Penisspitze und löste

damit die unvermeidliche Eruption aus.

Mit verdrehenden Augen packte der Mann ihren Kopf und hielt ihn fest zwischen seinen Händen, damit ihr warmer Mund den zuckenden Penis nicht freigeben würde. Der Fettsack stellte jegliche Bewegungen seiner Hüften ein und Anna spürte, wie sein Phallus zu zucken begann.

Dann kam es!

Zucken für Zucken, Spritzer für Spritzer, Schub für Schub bahnte sich das zähflüssige Sperma eruptiv seinen Weg in ihren warmen Mund.

Der Samen floss aus ihren Mundwinkeln und tropfte auf ihr

Kleid.

Sie bemühte sich, seinen männlichen, weißen Erguss langsam herunterzuschlucken. Ein Schluck nach dem anderen füllte ihren Magen.

Nach einer gefühlten Ewigkeit für Anna wurde sein Glied langsam schlaff.

Der Dicke wollte seinen Penis auf jeden Fall noch länger in ihrem süßen Mund spüren, aber er hatte seine männlichen Kräfte deutlich überschätzt.

Wie aus dem Nichts überkam ihn eine bleierne Müdigkeit. Der starke Mann musste seinen Schwanz aus ihrem Mund ziehen und sich schnell

hinsetzen.

Es drehte sich alles um ihn.

Eine Weile blieb Anna noch auf dem Boden sitzen. Als sie aus dem Nebenraum erneut gedämpfte Schreie hörte, richtete sie sich sofort auf. Sie musste auf der Stelle etwas für die arme Helene tun.

Ein schneller Blick auf den Dicken zeigte ihr, dass er außer Gefecht war und so ging sie schnell zur Tür, öffnete diese vorsichtig, huschte über den Gang und drückte langsam die Klinke des anderen Raumes herunter. Was sie erblicken musste, bestätigte ihre schlimmsten Befürchtungen.

An der Wand stand breitbeinig

die völlig entkleidete Helene und wurde von einem der Angestellten wollüstig grunzend begattet. Ihre vollen Brüste schwangen bei jedem kräftigen Stoß wild hin und her.

Anna sah nun, wieso ihre Freundin bereits so lange gejammt hatte.

In dem Raum befanden sich drei Männer, die alle komplett nackt waren!

Nun konnte sie ahnen, was sich hier in der letzten halben Stunde abgespielt hatte.

Anna konnte diese Begattung nicht länger tatenlos mit ansehen. Sie musste Helene unbedingt helfen, koste es, was es wolle. Doch

gerade in dem Moment, als sie in den Raum hineingehen wollte, um den Mann von ihr wegzuziehen, spürte sie eine kräftige Hand an ihrer Schulter.

Sie drehte sich erschrocken um und blickte direkt in das Gesicht des Angestellten mit dem Frack, der sie vorher beide in das Schloss hereingelassen hatte.

Er grinste sie wollüstig an.

„Deine Freundin hat sich freiwillig für die Stelle entschieden und muss nun die Prüfung ertragen. Ich bin mir aber nicht sicher, ob du ebenfalls die Aufnahmeprüfung bestanden hast. Der dicke Otto hat kein besonders gutes



Ausdauervermögen. Du hast ihm offensichtlich einmal seinen harten Schwanz gelutscht und schon ist er zu nichts mehr zu gebrauchen. Aber das reicht nicht!“

Anna wollte sich von dem Mann losreißen. Es war aber vollkommen sinnlos. Der Angestellte zerrte sie in den Raum, in welchem der Türsteher immer noch wie betäubt auf seinem Stuhl saß.

Mit einem kräftigen Stoß schupste der Mann sie auf den Boden. Anna stolperte und schlug schmerzhaft mit dem Kopf auf. Durch den Aufschlag hörte sie ein seltsames Summen in ihren Ohren und schüttelte benommen den Kopf.

Sie wollte schnell wieder aufstehen, aber der Schlag war stärker als angenommen gewesen. Sie kam zwar wieder auf die Beine, schwankte aber so stark, dass sie kaum aufrecht stehen bleiben konnte.

Leicht benommen drehte sie sich einmal im Kreis und fiel bäuchlings zurück auf den Boden.

„Das macht die Sache einfacher“, hörte sie den Angestellten zufrieden sagen. „Meine süße, dralle Stute ist wehrlos und wird mir zu Willen sein.“

Anna stöhnte leise, aber der Schwindel war einfach zu stark.

Sie schloss schläfrig ihre Augen

und bereitete sich innerlich auf das Kommende vor. Sie hörte deutlich, wie die Hose des Mannes zu Boden rutschte und spürte gleich darauf, wie seine Hand langsam ihren Rock nach oben schob und ihr wundervolles Hinterteil entblößte.

Er stöhnte vor Begeisterung leise auf.

„Mein Gott, Mädchen, das ist der schönste Arsch, den ich je gesehen habe.“

Anna spürte seine Hand zärtlich über ihren Po und die Ritze zwischen den prallen Pobacken streicheln. Er hatte sich hinter ihr niedergekniet und begann, das pralle Hinterteil mit Küssen zu

überdecken. Sanft und liebevoll platzierte er die feuchten Schmatzer immer tiefer und strich auch sanft über ihr den verführerischen Eingang ihres Hinterteils.

Plötzlich spürte sie, wie ein Finger durch ihre dichte Schambehaarung strich und den Eingang ihrer Pforte suchte.

Sie spürte, wie ihre Vagina feucht wurde.

Doch dann wurde der Finger zu ihrem Leidwesen aus ihrer Spalte gezogen. Sie hörte, wie der Mann sich hinter ihr bewegte und spürte dann, wie etwas Warmes auf ihrem Pobacken platziert wurde. Es war ohne Zweifel seine feuchte Eichel,

die Nässe der Spitze war auf der empfindlichen Haut deutlich spürbar.

Ein leises Keuchen war deutlich vernehmbar, als der harte Schwanz den feuchten, warmen Eingang ihrer Vulva suchte. Genüsslich massierte sein Penis ihre nassen Schamlippen.

Plötzlich und ohne Vorwarnung drang seine Männlichkeit mit einem harten Stoß in ihre Scheide ein. Sein schwerer Körper legte sich keuchend auf sie und drückte ihr die Luft aus den Lungen. Anna versuchte, ihren Kopf seitwärts zu drehen, um besser atmen zu können, bekam allerdings kaum Luft. Der Mann über ihr schien das nicht zu

bemerken, er lag bewegungslos auf ihrem perfekten Körper, nur sein Becken führte sanfte und langsame Stoßbewegungen aus.

Sie war so eng, das weiche Fleisch umschloss seinen steifen Penis so sanft und doch so fest! Es drückte gegen sein Glied und hielt es fest umschlossen. Er schien jede einzelne Sekunde der Begattung zu genießen.

Annas Atem wurde allmählich ruhiger. Sie ließ die Rammelei des notgeilen Angestellten willig über sich ergehen.

Was hätte sie auch tun können?

Der Angestellte, dem schon Sterne vor den Augen tanzten, hatte

das Gefühl, in diesem Moment der glücklichste Mann der Welt zu sein.

Er lag auf der schönsten Frau, die er jemals gesehen hatte und sein hartes Glied fuhr rhythmisch in ihr feuchtes Heiligtum hinein.

Anna spürte, wie seine schon langsamen Stöße beinahe aufhörten und mit einem letzten, wohligen Aufseufzen explodierte er tief in ihrem Körper. Sein Sperma schoss in großen Mengen in ihren Unterleib.

Sein Atmen ging immer langsamer und sein Gesicht nahm einen Ausdruck des tiefen Glücks und des vollkommensten Friedens an.

Anna versuchte, sich ein wenig zu bewegen, aber er lag mit seinem schweren Körper regungslos auf ihr. Seine Augen waren zugefallen und seine Hände hingen nutzlos und schwach an den Seiten herunter. Nur sein Penis füllte immer noch ihren mit Sperma überfluteten Lustkanal aus.

Bald merkte sie, dass der Mann praktisch betäubt war.

Ihre Gedanken galten nun wieder der armen Helene.

Sie wusste, dass sie ihr nicht mehr helfen konnte, aber sie wollte ihr wenigstens etwas Trost spenden. Langsam schob sie den Mann von sich herunter und spürte, wie sein



Penis ihren Körpers verließ.

Etwas zittrig erhob sie sich, wischte den Samen zwischen ihren Schenkeln mit der Hand ab und schob ihr Kleid herunter.

Sie warf noch einen letzten Blick auf die beiden Männer, die offensichtlich in einen tiefen Schlaf gefallen waren. Der Anblick erzeugte ein Lächeln auf ihren Lippen.

Nachdem sie sich versicherte hatte, dass sich niemand in der Nähe befand, huschte sie schnell durch den Gang und öffnete vorsichtig die angrenzende Tür.

Helene lag auf dem Boden und rührte sich nicht.

Aus ihrer geschundenen, blondbehaarten Spalte rann ein Rinnsal an weißem Saft. Von den Männern, die sie mehr als eine Stunde bestiegen hatten, war nichts mehr zu sehen.

Anna kniete sich voller Mitleid neben das völlig durchgevögelte Mädchen und strich ihr sanft durch ihre langen blonden Haare.

Diese ungewohnt zarte Berührung weckte sie aus ihrer Betäubung. Sie öffnete ängstlich die Augen, offensichtlich in Erwartung des nächsten harten Schwanzes, der in ihre Möse hineinwollte.

Als sie Anna erkannte, atmete sie erleichtert auf.

„Sie haben mich so lange gefickt, wieder und immer wieder. Es war so schrecklich!"

Anna nahm das geschundene Mädchen in den Arm und streichelte ihre zarten Wangen.

„Ich weiß, ich weiß."

Sie hielt das hübsche Mädchen lange in den Armen, bis sie sich wieder etwas erholt hatte.

„Wir müssen jetzt zum Hauptmann gehen, denn ich finde, wir haben uns die Jobs verdient. Kannst du wieder laufen?“ fragte Anna.

„Ja, es geht schon wieder", antwortete Helene leise und folgte ihrer neuen Freundin auf den Gang.

Helene klammerte sich zittrig an sie.

„Ich will nicht noch einmal so brutal genommen werden“, jammerte sie beinahe flehentlich.

„War es denn so schlimm?“ fragte Anna mitleidsvoll.

Helene sah sie verschämt an und wandte ihren Blick dann ab.

„Ja, es war das Schlimmste, das ich in meinem bisherigen Leben erlebt habe.“

Kurz darauf standen sie vor dem Büro des Hauptmannes.

Vorsichtig klopfte sie an der Tür.

„Herein“, sagte eine dunkle Stimme und die beiden Mädchen betraten den aufwendig

ausgestatteten Raum. Ein dicker Teppich verzierte den Boden und ein warmes Feuer prasselte im Kamin. Hinter einem massiven Holztisch saß ein kräftig gebauter Mann in den besten Jahren.

Als sie auf den Tisch zuing, stolperte sie leicht und machte ein paar hopsende Ausgleichsschritte.

Dabei rutschte ihr die linke Brust aus dem Kleid und ihr praller Busen mit seinem schönen Nippel war für den Hauptmann deutlich sichtbar.

Seine Augen bekamen einen glasigen Ausdruck.

Hastig schob Anna ihren prallen Busen wieder in das Kleid und

verbeugte sich verschämt, wobei der Hauptmann erneut einen wunderbaren Einblick in ihren Ausschnitt hatte.

„Sir, wir wollten uns für die freien Stellen im Schloss bewerben. Ich und meine Freundin hier.“

„Freie Stellen, aber ja, natürlich“, stammelte der Mann. „Wo sind denn die erforderlichen Papiere?“

Er kramte verstreut auf dem Tisch herum und fand schließlich das gesuchte Dokument.

„Ja, richtig, die können sie haben“, sagte er. „Allerdings wissen sie vermutlich schon, dass es hier nichts ohne Prüfung gibt.“

Seine Stimme wurde fester und die Aussicht auf die Berührung ihrer prallen Brüste schien ihn in Wallung zu bringen.

„Wie war doch noch einmal ihr Name?“

„Anna Neideck.“

„Okay, Fräulein Neideck. Eine letzte Prüfung noch und sie sind eingestellt. Ich habe noch zwei freie Stellen als Küchenmagd. Würde ihnen das zusagen?“

Die beiden Mädchen nickten vor Freude mit dem Kopf.

Endlich eine gut bezahlte Arbeit und das auch noch am Hofe des Grafen von Redwitz. Sie konnte es kaum glauben, es war einfach zu

schön, um wahr zu sein.

Aber der wollüstige Blick des Hauptmanns, der nur ihre sich hebenden und senkenden vollen Busen im Blick hatte, war das eindeutige Zeichen, dass sie nicht so einfach aus dem Büro kommen würde.

„Warum kommst du nicht auf meinen Schoß, mein liebes Kind?“ murmelte der Hauptmann ihr zu. „Du wartest vor der Tür“, befahl er mit einem Wink zu Helene, die daraufhin schnell das Zimmer verließ.

Langsam ging Anna um den Tisch herum und sah, dass der Hauptmann sein hartes Glied bereits aus der



Hose geholt hatte. Sie wollte schon unterwürfig vor ihm auf die Knie sinken, als er den Kopf schüttelte und auf ihr Kleid deutete.

„Nein, zieh dein Kleid aus. Ich will nur deine Titten sehen!“

Anna nickte unterwürfig mit dem Kopf und begann, sich aus ihrem Kleid zu schälen. Der Anblick, der sich dem Hauptmann bot, brachte ihn schon im Sitzen beinahe an den Rand eines Orgasmus.

Vor ihm stand die schönste Frau, die er je in seinem Leben gesehen hatte. Kein Vergleich zu dem alten Weib, das zu Hause als seine Ehefrau auf ihn wartete.

Von den schlanken Füßen

angefangen, deren herrliche Zehen  
unsicher auf dem harten Steinboden  
standen, über die zarten  
Unterschenkel bis zu den herrlichen  
Knien, über die prachtvollen und  
runden Schenkel, deren sanfte,  
rosige Haut im Licht des Feuers  
matt leuchtete, war dieses Mädchen  
eine perfekte Schöpfung des Herrn.

In der Mitte ihrer verschämt  
verschlossenen, aber ach so  
prachtvollen Schenkeln, lag der Ort  
des größten Glückes eines jeden  
Mannes.

Ein dichtes, dunkelbraunes  
Haardreieck bedeckte ihre gerötete  
Scham.

Und dann dieser Bauch!

Dieser flache, wundervolle Bauch, in dessen Mitte dieser unendlich süße Nabel lag. Sein fettes Weib daheim hatte einen Bauch, als hätte sie eine Kanonenkugel verschluckt.

Dann wanderten seine Augen höher, zu ihren Brüsten.

Sie waren der Inbegriff aller Weiblichkeit.

Voll, rund und prall senkte und hob sich ihr Busen im Rhythmus ihres Atmens. Beide waren in der Mitte gekrönt durch die milchspendenden Nippel, welche geschwollen mindestens einen Zentimeter hervorstanden.

Dann noch der zarte Hals, der in

das schönste alle Gesichter  
übergang, das man sich überhaupt  
vorstellen konnte. Sie war schön  
wie eine Göttin der alten, lang  
vergangenen Zeit, deren Schönheit  
nur noch in den sehnsüchtigen  
Liedern der wandernden Barden  
besungen wurde.

Dieser Mund mit den vollen, so  
verführerischen Lippen, die süße  
Stupsnase, die so goldig in der  
Mitte ihrer roten Wangen saß und  
dann noch diese beiden,  
wundervollen grünen Augen. Das  
lange dunkelbraune Haar hing  
gewellt bis zu ihrer Hüfte herunter.

Der Hauptmann, der durch die  
Betrachtung ihres göttlichen

Körpers ein steifes Glied bekommen hatte, bedeutete ihr, sich noch einmal umzudrehen. Als ihm ihr süßer Po ins Gesicht blickte, seufzte er laut auf. Kein Künstler, nicht einmal der begnadete Michelangelo, hätte diesen Körper schöner modulieren können!

Schwer atmend winkte der Hauptmann das Mädchen zu sich heran und deutete wortlos auf sein hartes Glied.

Anna verstand.

Vorsichtig stieg sie über den pochenden Schwengel und ließ sich aufreizend langsam auf ihn gleiten.

Als sein Penis ihre Schamlippen berührte, gab der Hauptmann einen

animalischen Grunzlaut von sich. Sein hartes Fleisch teilte ihre Spalte unbarmherzig. Der Samen seines Vorgängers hatte ihre Vagina so gut geschmiert, dass der pralle Schwanz sich ohne Widerstand auf einmal komplett in ihr versenken konnte.

Als er ganz tief in ihr steckte, grunzte er zufrieden und zog ihren warmen Körper noch weiter zu sich her. Anna bewegte sich nicht.

Das steinharte Glied des Hauptmanns lag fest umschlossen in dem warmen Fleisch ihres Unterkörpers. Er war mit dieser Position zufrieden und begann ihren Busen zu liebkosen. Die beiden

prachtvollen Brüste waren offensichtlich sein Hauptziel.

Seine Hände begannen, ihr volles Fleisch wollüstig zu kneten und kurz darauf setzte er verträumt seine Lippen auf ihre Brustwarze.

Die Berührung verursachte ein leichtes Kitzeln in Anna.

Der Mann saß völlig bewegungslos auf dem Stuhl und saugte an ihren Zitzen.

Er strahlte den vollkommenen Frieden aus.

Dann begann er mit zarten, kaum merkbaren Bewegungen, sein Penis in ihrer Vulva zu bewegen. Anna drückte rhythmisch ihren Unterleib gegen seine Bewegungen, sodass

sein Glied stark gereizt wurde.

Es dauerte nicht lange, bis er hemmungslos stöhnend und zuckend sein Gesicht zwischen ihren Brüsten begrub und seine Arme fast schmerzhaft fest um ihren Körper schlang.

Anna spürte, wie das Sperma aus seinem Glied seinen unvermeidlichen Weg in ihren Unterkörper fand. Ein zartes Kitzeln am Ausgang ihrer behaarten Vagina verriet, dass der Samen dank der Schwerkraft seinen angestammten Ort dann auch sofort wieder verließ.

Nach zwei Minuten wurde der Hauptmann vollkommen ruhig, hielt



sie aber weiter fest umklammert.  
Anna konnte so nicht aufstehen, der  
Hauptmann hielt sie einfach zu fest  
umschlossen. Sein Gesicht lag mit  
einem seligen Ausdruck auf ihrem  
vollen, prallen Busen.

Erst nach einer halben Ewigkeit  
öffnete er langsam seine Augen und  
hob schwerfällig seinen Kopf. Dann  
sah er sie voller Glücks an.

„Du bist das Göttlichste, das ich  
jemals gesehen, gespürt und  
erfahren habe“, stammelte er leise.

Sie lächelte ihn voller Zuneigung  
an und gab ihm einen liebevollen  
Kuss auf die Stirn. Dann hob sie  
sich von seinem harten Pfahl  
herunter und wischte ihre Scheide

sauber. Langsam zog sie sich wieder an.

Der Hauptmann beobachtete sie verträumt und schien ihre Rundungen mit seinen Blicken förmlich zu verschlingen.

Er holte wortlos zwei Dokumente hervor, unterschrieb die Papiere und reichte sie Anna. Sie nahm diese glücklich an sich und betrachtete zufrieden seine ungelenke, aber deutlich lesbare Unterschrift.

Dies war ihr Schlüssel in ein neues, ein besseres Leben.

Der Schlüssel für eine schönere Zukunft!

Sie dachte glücklich an Helene,

die sie nun vorerst vor einer weiteren Besamung hatte schützen können. Doch als sie durch die Tür zum Gang trat, in dem Helene warten sollte, bot sich ihr ein leider schon allzu gewohntes Bild.

Das blonde Mädchen lag mit weit gespreizten Beinen bäuchlings mitten auf dem Flur. Der Angestellte im Frack, der sie vorher bereits von Hinten gerammelt hatte, stand langsam auf und schob seinen Schwanz zurück in seine Hose.

Aus der blond behaarten Vagina von Helene tropfte sein Sperma.

Der Mann grinste Anna triumphierend an, drehte sich um und verließ den Gang.

Sofort ging sie neben ihrer Freundin in die Knie. Eher unabsichtlich blickte sie auf die nackte Scham ihrer Freundin. Sie lag mit gespreizten Beinen auf dem Bauch. Anna konnte die geöffneten Schamlippen zwischen den blonden Schamhaaren erkennen. Zum ersten Mal in ihrem Leben betrachtete sie das nackte Geschlecht einer Frau. Seltsamer Weise spürte sie ein unbekanntes Kribbeln in ihrem Bauch.

Ihr gefiel der Anblick!

Sie spürte, wie sich Nässe und Wärme in ihrer Vagina bildete. Am liebsten hätte sie mit ihrer Zunge die Spalte ausgeschleckt.

Mit Mühe konnte sie ihre Augen abwenden.

„Es tut mir leid“, flüsterte Anna.  
„Ich habe dich nicht beschützt.“

„Haben wir die Jobs?“

„Ja“, antwortete Anna grinsend.  
„Ab heute sind wir eine  
Küchenmagd im Schloss des Grafen  
Redwitz.“

# **ZWEITER TEIL**

Küchenmagd im Schloss!

Anna und Helene bekamen eine gemeinsame Kammer zugewiesen. Das kleine Zimmer bestand nur aus einem Bett, einem Schrank und einem Waschkübel. Eine Kohlepfanne wärmte das Zimmer.

Beide Mädchen waren zufrieden und glücklich.

Am nächsten Tag würde ihr erster Tag als Küchenmagd beginnen.

Mit diesen Gedanken fiel Anna in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Ihr Atem ging regelmäßig und tief.

Helene lag dicht neben ihr und

wärmte mit ihrem Körper die Freundin. Vorsichtig hob sie Bettdecke hoch.

Sie wollte sich zum ersten Mal in ihrem Leben einen nackten Frauenkörper betrachten. Anna schlief tief und fest.

Vorsichtig schob sie das Nachthemd der Freundin hoch. Langsam kamen dunkelbraune Schamhaare zum Vorschein. Gefühlvoll drückte sie die Schenkel von Anna leicht auf. Nun hatte sie den freien Blick auf die nackte Scheide einer Frau.

Die äußeren Lippen waren dicht geschlossen und nur ganz leicht gewölbt. Aber dort wo sie ihren



Anfang nahmen, konnte er eine kleine Erhebung sehen. Zwischen einer Hautfalte blickte die kleine Klitoris hervor.

Helene näherte sich mit ihrer Nase dem Geschlecht ihrer Freundin.

Sie atmete tief den weiblichen Geruch ein.

Wie gut sie roch! Helene spürte, wie sich zwischen ihren Schamlippen Nässe bildete. Allein der Anblick einer weiblichen Scham genügte, dass sie vor Erregung auslief.

Anna war für sie eine Göttin!

Sie war die schönste Frau, die Helene in ihrem Leben gesehen

hatte.

Ihr Herz schlug schneller, ihr  
Puls beschleunigte sich.

Sie war dabei, sich in ihre  
Freundin zu verlieben!

Am nächsten Tag begann ihre Arbeit in der Küche.

Die Küche war ein gewaltiger Raum, größer als die gesamte Mühle des Müllers. Hier arbeitete eine große Menge an Personal.

Die Köche, Kochgehilfen und Küchenmägde waren in jedem Alter und Aussehen vorhanden. Anna hatte zum letzten Mal am Markttag von Jenbach eine so große Menge Menschen gesehen.

Aber am meisten fielen Anna und Helene auf.

Die natürliche Schönheit der Mädchen ließ jeden Mann, sicher auch einige Frauen, träumen.

Den gesamten Arbeitstag  
erhielten sie eindeutige Angebote.

Zum Glück gab es einen Schutz!

Der dominante Chefkoch, der mit  
strenger Hand über sein Reich  
herrschte, duldete keine  
Undiszipliniertheiten in seiner  
Küche.

Jeder Koch, Gehilfe oder Magd,  
die er bei sexuellen Handlungen  
erwischte, wurde sofort gekündigt!  
Der Chefkoch erkannte sofort die  
Schönheit der beiden Mädchen. Er  
wusste, wie sie auf sein Personal  
wirkten, daher beschloss er, Anna  
und Helene in seiner direkten Nähe  
arbeiten zu lassen.

So konnte er die Mädchen

schützen und bewahrte den Frieden in seiner Küche. Außerdem konnte er aus kürzester Entfernung die Schönheit der Mädchen genießen. Auch der Chefkoch war nur ein Mann!

Die Arbeit machte den Mädchen Spaß.

Sie hatten zum ersten Mal in ihrem jungen Leben eine sinnvolle Beschäftigung und verdienten eigenes Geld.

So vergingen die ersten beiden Wochen.

Die Soldaten, Knechte und Küchengehilfen ließen sie in Ruhe. Niemand wollte sich dem Zorn des Küchenchefs aussetzen.

Nach ihrem Dienst waren sie dann meist wieder direkt in ihre kleine Kammer geflüchtet, den sie glücklicherweise mit einem Holzriegel von innen abschließen konnten. Es war zwar nicht sehr aufregend, nur in einem Raum zu sitzen, aber immer noch besser, als sich von einem notgeilen Soldaten des Grafen ficken zu lassen.

Jeden Morgen wachte Helene auf, als der Hahn krächte.

Anna schlief immer länger, da sie zum ersten Mal ein eigenes, weiches Bett besaß. Helene kuschelte sich nach dem Aufwachen immer an den warmen Körper ihrer Freundin. Sie beobachtete ihre

Beschützerin und geliebte Freundin voll tiefer Dankbarkeit und Zuneigung. Manchmal beobachtete sie Anna heimlich, wenn sie sich entkleidete und empfand ein seltsames Kribbeln in ihrem Lendenbereich. Sie konnte ihre Augen nicht abwenden, wenn sich ihre Freundin über dem Waschkübel zwischen den Beinen reinigte.

Ohne Anna wäre sie verloren gewesen und wahrscheinlich längst von einem läufigen Stallknecht geschwängert geworden. Als sie Anna so zärtlich ansah, fiel ihr nicht zum ersten Mal deren unglaubliche Schönheit auf, die ihr friedlich schlafendes Gesicht nur noch

deutlicher hervorhob. Helene fühlte sich wieder wie ein kleines Kind in den Armen ihrer Mutter.

Mittlerweile hatte sich ein morgendliches Ritual entwickelt.

Helene nuckelte nach ihrem Aufwachen an den Brustwarzen ihrer Freundin. Anna bewegte ihren Oberkörper zu Helene hin und stöhnte im Schlaf leise auf. Ihre Hände streichelten durch ihr weiches Haar.

Das blonde Mädchen hatte ihr beim ersten Mal kleinlaut und entschuldigend gestanden, dass sie sich oft so allein und verlassen fühlte. Durch das Nuckeln an ihrem wundervollen Busen bekam sie ein



Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Anna hatte dies verstanden und ihre Lippen wortlos auf ihre große Brust gedrückt.

„Du darfst gerne an meinen Zitzen saugen, wenn es dir ein Gefühl von Geborgenheit gibt. Außerdem gefällt es mit, so geweckt zu werden.“

Daher nuckelte Helene jeden Morgen an den harten Nippeln ihrer Freundin. Nach drei Tagen bemerkte Anna, dass ihre Brust beim Saugen von Helene Milch abgab. Sie reagierte zuerst verstört darauf, fand sich aber mit der Natur ab.

„Dann bin ich dein Baby und du stillst mit deiner Milch meinen Hunger“, sagte Helene grinsend zu ihrer Freundin. Ihr schmeckte die Flüssigkeit aus Annas Brust, die nach einer Woche sogar ein klein wenig größer geworden war. Wenn ihre Brust zu voll wurde, ging sie während der Arbeit in der Küche mit ihrer Freundin in die Speisekammer, befreite ihre schweren Brüste aus dem Kleid und Helene saugte die beiden Wunder der Natur gierig leer.

Anna war inzwischen durch das angenehme Ziehen ihrer Nippel aufgewacht und blickte zärtlich auf das blonde Mädchen, die friedlich

an ihrer Brust lag und eifrig saugte. Helene bemerkte die Bewegungen und ließ von ihrem vollen Busen ab, die sich wieder deutlich leichter anfühlten als noch am Abend zuvor.

Sie näherte sich langsam ihrem Gesicht und gab ihr mit dem unschuldigsten Blick einen zarten Kuss auf den Mund. Anna erwiderte die Liebesbekundung zärtlich, denn sie genoss die weichen Lippen des Mädchens sehr. Küsse von Männern hatte sie immer als grob empfunden, oft kratzig durch einen Bart.

Unendlich sanft und langsam küsste sie Helenes Mund und die beiden Schönheiten umschlangen gegenseitig ihre warmen, erregten

Leiber. Das lange blonde Haar von Helene fiel Anna ins Gesicht und kitzelte sanft auf ihrer Haut.

Unvermittelt ließ Helene von ihren verlangenden Lippen ab und begann, innig die glatte Haut küssend, den Weg in Richtung Schoß anzutreten. Als sie bei ihrem Bauchnabel angekommen war, ahnte Anna, wo ihr Ziel sich befand.

Und tatsächlich!

Bald darauf spürte sie den warmen Mund ihrer Freundin direkt auf ihren feuchten Schamlippen und wie sie die beiden zarten Fleischerhebungen vorsichtig mit ihrer Zunge umspielte.

Helene war inzwischen völlig

unter der Decke verschwunden und nur ihre zunehmend drängende Zunge zeugte von ihrer Anwesenheit. Anna wurde kurz darauf von wunderschönen Gefühlen überwältigt. Sie streichelte ihren Kopf laut stöhnend mit den Händen und versuchte, ihre Beine so weit wie möglich zu spreizen.

Nur eine Frau wusste, wo genau man eine andere Frau berühren musste!

Nach kurzer Zeit begann Anna abgehackt zu stöhnen. Ihre Brüste wackelten süß im Takt ihres inzwischen mehr zum Schnaufen gewordenen Atems. Sie drückte

Helenes Kopf wie in Raserei direkt in ihre nasse Scheide hinein.

Bald darauf explodierte eine unglaublich orgiastische Wärme in ihrem Unterleib und ließ sie in heißen Wellen wieder und wieder erzittern.

Als Helenes Gesicht unter der Decke erschien, war ihr Mund über und über verschmiert mit den Säften von Anna.

Sie küssten sich zärtlich und leidenschaftlich. Anna wollte sich schon aus dem Bett schälen, als sie Helenes traurigen Hundeblick sah. Sie musste laut loskichern und umschlang ihre Freundin übermütig.  
„Brauchst du auch die

Befriedigung durch meine Zunge?“

Helene nickte begeistert.

Sie träumte schon seit Tagen davon, dass sie von Annas flinker Zunge zum Orgasmus geleckert wurde.

Anna legte ihren Kopf in ihren wohlduftenden Schoß. Sie liebte den Anblick der hellblonden Schambehaarung. Ihre Intimhaare dufteten so erregend nach Schweiß und Lust.

Wollüstig vergrub sie ihren Mund in Helenes herrlicher Vagina und begann, sie ausgiebig zu lecken. Sie genoss jede Sekunde, in der sie ihre Zunge zwischen die Schamlippen ihrer Freundin schieben konnte.

Helene reagierte auf jede noch so kleine Bewegung ihrer Zunge und bald hatte sie die Hände um ihren Kopf gelegt und drückte diesen in ihren zuckend heißen Schoß.

Wenig später erreichte Helene ihren Orgasmus und schrie ihren Genuss laut heraus. Ein warmer Schwall ihres süßen Liebessaftes kam wie explodierend aus ihrer Scheide gespritzt und floss direkt in Annas begierig wartenden Mund. Dankbar trank sie den herben Nektar und leckte auch nach dem abgeklungenen Orgasmus weiter über die nassen wundervoll duftenden Schamlippen.

Erst nach einer Weile kletterte



sie wieder nach oben. Gemeinsam versanken sie in einem tiefen und lang anhaltenden Kuss. Als ihre Lippen sich endlich trennten, sah Anna das blonde Mädchen liebevoll an.

„Ich glaube, wir sollten gehen. Der Küchenchef wird uns keine Verspätung erlauben.“

Helene sah sie voll innigster Zuneigung an.

„Ich glaube eher, wir sollten den ganzen Tag im Bett bleiben!“

Daraufhin mussten beide lachen. Aber die Arbeit rief!

Endlich standen die beiden Schönheiten auf. Anna wusste, dass an diesem Abend ein wichtiges

Festmahl stattfinden sollte und dass sie nicht zu spät in die Küche kommen durften. Ihre wilden und ausgedehnten morgendlichen Liebesspiele hatten sie beide in den letzten Wochen schon zu oft zu exorbitanten Verspätungen verleitet.

Hastig verließen sie ihr kleines Zimmer und rannten lachend quer durch das Schloss in Richtung Küche. Die Pagen sahen den beiden übermütigen Schönheiten amüsiert hinterher. Jeder bekam bei dem Anblick ein verlangendes Begehren.

Als die beiden Mädchen kurz vor der Küche durch einen dunklen Gang hüpfen, den sie in den letzten Wochen regelmäßig als Abkürzung

benutzt hatten, hörten sie plötzlich ein unterdrücktes Stöhnen, das sie veranlasste, stehen zu bleiben und aufmerksam zu lauschen.

Vorsichtig schlichen sie um die nächste Biegung und erstarrten. Eng an die Wand gedrückt lehnte eine rothaarige Küchenmagd, die sie inzwischen gut aus der täglichen Arbeit in der Küche kannten. Sie wurde von einem jungen Pagen, der nicht älter als fünfzehn Jahre sein mochte, in den Arsch gefickt. Man konnte deutlich sehen, wie sein dickes Glied immer wieder tief durch ihren Schließmuskel in den Darm gepresst wurde. Aus dem hektischen Keuchen des Pagen

konnten die Mädchen erkennen, dass er dicht davor war, dem armen, wehrlosen Mädchen seinen Samen in ihr After zu pumpen.

Anna, die jede Gelegenheit nutzte, wenn sie dem wollüstigen männlichen Personal des Schlosses eines auszuwischen konnte, räusperte sich laut.

Der junge Page erschrak heftig.

Er zog umgehend seinen steinharten Schwengel aus dem Darm des armen Mädchens und machte sich ohne einmal zurück zu schauen schnell aus dem Staub.

Miriam näherte sich dem schwer atmenden Mädchen und half dem verstörten Geschöpf, ihren Rock

wieder hochzuziehen.

Es tropfte kein Samen aus ihrem Hintereingang.

Dies bedeutete, dass sich der Page nicht in ihr ergossen hatte.

Anna war erleichtert und nahm das verstörte Mädchen tröstend in die Arme. Leise und beruhigend sprach sie ihr Mut zu.

Nachdem sich die rothaarige Küchenmagd wieder beruhigt hatte, gingen sie gemeinsam zur großen Schlossküche, während das Mädchen von ihrer unvollendeten Begattung erzählte. Sie berichtete mit verschnupfter Stimme, wie sie beauftragt worden war, die Fackeln an den Wänden zu überprüfen, die

für das abendliche Fest alle in der richtigen Art und Weise angebracht sein müssten. Plötzlich stand der Page hinter ihr, hatte sie kraftvoll gegen die Wand gedrückt und ihr den Rock heruntergerissen. Er hatte das arme Mädchen selbst wählen lassen: Vagina mit der Gefahr einer Schwangerschaft oder in den Darm. Die Küchenmagd hatte Angst vor einer Schwangerschaft und wähle die anale Penetration.

Daraufhin war der junge Page ohne große Umstände in sie eingedrungen-

Anna beruhigte sie und streichelte ihr sanft durch das Haar. So trennten sie sich dann von

dem wieder deutlich fröhlicheren Mädchen und betraten die Küche.

Die Schlossküche war ein Raum von gigantischen Ausmaßen.

Wenn man von der einen Seite die Küche betrat, brauchte man gewiss fünf Minuten um zur anderen Seite zu gelangen.

Überall dampften große und schwere Töpfe, schnitten Küchengehilfen fleißig Gemüse in kleine Teile, schrien die Köche unermüdlich gegen den Lärm der klappernden Töpfe an.

Wenn der Küchenchef nicht anwesend war, machten sich die Köche über die Mägde her. Es geschah häufig, dass die

ungeschützten Mädchen während der Arbeit gefickt wurden. Den Köchen war alles erlaubt, solange der Küchenchef dies nicht bemerkte.

Meist wurden die Mädchen in die Speisekammer, den Keller oder die Kühlkammer geschickt um etwas zu holen. Die Köche schlichen hinterher und rammelten die armen Mädchen in einer dunklen Ecke.

Anna dagegen wusste genau, wie man unwillkommene Schwänze aus ihrer und Helenes Vagina fernhalten konnte. Sie hatten nämlich das Glück, direkt neben dem Chefkoch arbeiten zu dürfen, was sie bisher



immer vor den notgeilen Köchen und Küchengehilfen geschützt hatte.

Doch als sie an diesem Morgen an ihre Arbeitsstelle kamen, erwartete sie ein neues und ungewohntes Bild. Anstelle des Chefkochs, dessen Anwesenheit sie bisher immer beschützt hatte, stand nun ein kleiner, verhärmtter Mann an dem Tisch und rief einem Gehilfen neben ihm zerstreut Anweisungen zu.

Anna wartete, bis der Gehilfe verschwunden war und näherte sich zurückhaltend dem neuen Chefkoch.

„Entschuldigen sie, Sir. Was ist denn mit Herrn Lichtstein passiert?“ fragte sie vorsichtig.

„Lichtstein wurde nach oben in die Festhalle versetzt. Das ist Tradition am Tag des Banketts. Sie müssen sich wohl oder übel mit mir begnügen.“

Dabei lächelte er säuerlich.

„Und nun, schnell an die Arbeit, wenn sie nicht rausfliegen wollen. Ich will hier unbedingte Ruhe und Disziplin haben, also keine weiteren Fragen, ist das verständlich und klar genug?“

Anna nickte unterwürfig, stöhnte innerlich aber entsetzt auf.

Sie wusste, dass sie nun ohne den Schutz des Chefkochs in der Küche arbeiten mussten.

Aber was konnten sie denn

machen?

Sie mussten in der Küche bleiben und brav weiterarbeiten, wenn sie ihre Stellen nicht verlieren wollten.

Sie begann gemeinsam mit Helene das Gemüse zu schneiden. Jedes Mädchen stand an einem eigenen Tisch nur etwas zwei Meter von der anderen entfernt. Bald waren sie eine angenehme Unterhaltung vertieft. Nach einer halben Stunde hatte sich ihre Besorgnis in Hinblick auf die notgeilen Männer in der Küche vollkommen verflüchtigt. Sie lachten und scherzten zusammen, wie noch während des morgendlichen Aufstehens.

Wie aus dem Nichts spürte Anna plötzlich eine Hand, die ihre festen Pobacken von hinten streichelte!

Sie drehte sich erschrocken um und sah direkt einem besonders kräftigen Koch ins Gesicht, der schon seit Wochen scharf auf sie war.

„Keinen Mucks wirst du jetzt machen! Da heute dein Beschützer nicht anwesend ist, muss ich das jetzt ausnutzen, wie du sicher gut verstehen kannst. Schneide einfach weiter den Sellerie und halte deine wundervollen Lippen geschlossen, sonst werde ich dem Chefkoch sagen, dass du mich bei der Arbeit gehindert hast. Dann wirst du

entlassen, denn er kann auf keinen Koch verzichten, während Mädchen vor dem Schloss bereits auf deinen Job warten. Hast du verstanden, du Miststück?“

Anna konnte nichts tun!

Wenn sie den kräftigen Koch wegschubste, würde er den Küchenchef alarmieren. Wenn sie den Chef alarmierte, würde er sie ohne Zweifel rausschmeißen, da er ja ausdrücklich gesagt hatte, sie solle ihn nicht noch einmal ansprechen.

Sie blickte flehentlich zu Helene, aber ihre Freundin hatte sich umgedreht und unterhielt sich mit einer anderen Küchenmagd.

Anna musste also versuchen, unauffällig den Sellerie weiter zu schneiden und so tun, als ob nichts passiert wäre. Hoffentlich kam ihr bald Helene zu Hilfe.

Der Koch schien bemerkt zu haben, dass sie sich nicht mehr wehren würde. Er stellte sich in geringer Entfernung hinter sie und schob mit seinen Händen langsam ihre schönen Beine auseinander.

„Du wirst jetzt ein braves Mädchen sein, sonst bist du in wenigen Minuten ohne Job“, flüsterte er ihr leise ins Ohr.

Anna schnaubte verächtlich. So ein Mistkerl!

Den Koch interessierte ihre

Reaktion nicht. Ihn interessierte nur der prachtvolle Körper der hübschen Magd. Er strich noch einmal genüsslich über ihren prallen Hintern und drängte dann sein Becken ganz dicht an sie heran. Vorsichtig, ohne dass es jemand in der Küche bemerkte, schob er ihren Rock nach oben und befestigte den Stoff an ihrem Hüftgürtel.

Ihr Po war nackt und frei zugänglich.

Der Koch stellte sich mit seinem breiten Kreuz so hinter Anna, das niemand ihre Nacktheit bemerkte. Dann streichelte er ihre nackten Gesäßbacken auf und ab, drang zwischenzeitlich immer wieder in

ihre Pospalte ein.

Sie hörte, wie er seine Hose öffnete. Plötzlich spürte Anna seinen harten Schwanz zwischen ihren runden, prallen Arschbacken.

„Wenn du aufrecht stehenbleibst, ficke ich dich in deinen süßen Arsch“, flüsterte er leise in ihr Ohr. „Wenn du dich während deiner Arbeit leicht nach vorne beugst, dann ficke ich deine Fotze. Deine Entscheidung!“

Zärtlich drangen seine Finger zwischen ihre Gesäßbacken und suchten ihre behaarte Spalte. Sanft streichelten seine Finger ihre Schamlippen auf und ab. Zwischen seinen Zeigefinger und Daumen



ergriff er ein paar Haare, die ihre Scheide überwucherten. Er zog immer fester, bis Anna vor Schmerz aufstöhnte. Er ließ die Schamhaare wieder frei. Anna atmete tief ein und wieder aus.

„Nun? Wie entscheidest du dich, Miststück?“

Während seiner Frage presste er seinen dicken Finger in ihre Scheide und spürte bereits ihre Feuchtigkeit. Das Mädchen war bereit!

Anna beugte sich über den großen Arbeitstisch, schob das Gemüse etwas nach hinten, sodass sie sich für die weitere Arbeit nach vorne beugen musste.

„Braves Mädchen“, hauchte der kräftige Koch.

Sie spürte seinen harten Penis, der den Eingang ihrer Grotte suchte.

Ihre Scheide war zwar leicht feucht, aber kein Mädchen hätte so ein abruptes Eindringen in ihr Allerheiligstes ohne ein einen einzigen Laut wegstecken können.

Sie durfte aber keine Geräusche machen!

Es durfte niemanden auffallen, was gerade geschah, sonst würde sie ihren Job verlieren. Sie biss sich auf die Lippen und hackte auf den armen Sellerie ein.

Der Koch begann nun, sein hartes und warmes Glied unendlich

langsam in ihre warme Vagina zu schieben. Dann begann er sie zu ficken! Ihre Schamlippen wurden mit jedem Stoß zärtlich geöffnet und gedehnt.

Und trotz der Tatsache, dass sie gerade von einem geilen Hengst bestiegen wurde, kam Anna nicht umhin, die erstaunliche Tollkühnheit des Mannes zu bewundern. Der Koch durfte sich ebenfalls nicht erwischen lassen. Er konnte nicht wissen, wie der neue Küchenchef reagieren würde.

Aus diesem Grund bewegte der Mann sein hartes Glied nur sehr vorsichtig und langsam in Annas feuchter Spalte. Auch er biss sich

auf die Lippen um ein Stöhnen zu unterdrücken.

Der neue Küchenchef, der bisher mit dem Rücken zu ihnen hantiert hatte, drehte sich nun plötzlich um und erblickte den Koch, der aus seiner Sicht seltsam dicht hinter Anna stand.

„Hermann, was machen sie so dicht bei dem Mädchen?“, fragte er erstaunt und runzelte seine Augenbrauen.

Die Bewegungen des Kochs froren praktisch ein. Er stand ganz still und bewegte seinen Schwanz keinen Millimeter weiter.

Anna bemerkte, wie er sie fest am Arm hielt und den neuen

Küchenchef anblickte.

„Ich helfe dem Mädchen, den Sellerie schneller und effektiver zu schneiden. Sie hat sich heute Morgen unglücklicherweise den Arm verstaucht. Da sie niemand sonst unterstützt, habe ich mich bereiterklärt, ihr zu helfen, denn wir wollen doch alle, dass für das Fest heute Abend alles rechtzeitig bereit sein wird, nicht wahr?“

Der Küchenchef nickte zustimmend und sah Anna an, wie es ein besorgter Onkel wohl tun würde.

„Kind, ich hoffe, dass du dir nicht zu sehr wehgetan hast, aber zum Glück hilft ja dieser nette junge

Mann.“

Mit diesen Worten nickte er ihnen zu und widmete sich wieder seiner Arbeit.

Anna hatte einen kurzen Moment überlegt, ob sie dem Küchenchef sagen sollte, dass sein Koch einige Zentimeter tief in der Küchenmagd steckte. Sie hatte sich aber aus Angst vor einer anklagenden Reaktion dann doch dagegen. „Braves Miststück“, flüsterte er in ihr Ohr. „Dafür wirst du auch schön gefickt. Freust du dich darüber?“

Er schien befriedigt, dass sie sich so brav verhalten hatte und streichelte ihren vollen Busen. Helene, die sich aufgrund der

Unterhaltung wieder umgedreht hatte, blickte verwundert zu Anna. Sie sah, wie der kräftige Koch den Busen ihrer Freundin massierte.

„Was machen sie denn da?“ fragte sie den Mann verwundert und runzelte ihre schöne Stirn.

Der Koch, der sein vor Lust verzerrtes Gesicht in Annas Rücken vergraben hatte, war nicht mehr fähig zu sprechen. Zu sehr wurde er von seiner Lust ergriffen und hätte bei jedem Sprechversuch laut gestöhnt. Er wollte nicht auffallen, daher nahm er seine Hände von ihren Brüsten. Der Mann stupste Anna und deutete an, dass sie antworten solle.

„Ich habe aus Versehen eine Karotte in meinen Ausschnitt fallen lassen“, log sie wild und nicht sehr glaubwürdig. „Der nette Koch hat mir freundlicherweise geholfen, sie wieder herauszuholen, da ich selbst leider nicht besonders gut hineinsehen kann.“

Annas kaum plausible Antwort kam mit einer etwas stoßweise gehenden Stimme aus ihrem Mund.

Helene lächelte sie an, nickte verständnisvoll mit dem Kopf, schnippelte an ihren Karotten weiter und schien Annas Erklärung als durchaus stichhaltig zu empfinden.

„Ach so, das ist ja wirklich lieb



von ihm“, sagte sie zerstreut und begann dann, fröhlich vor sich hinzuplappern.

„Hast du eigentlich schon das Neuste gehört? Isabell, das Dienstmädchen aus dem Südflügel, hat mir verraten, dass ein Herzog aus Bayern mit seinen beiden Söhnen zu dem Fest heute Abend kommen soll.“

„Ah.. ja... ein echter Herzog“, erwiderte Anna stöhnend.

„Ja, er soll unglaublich reich sein und ein tolles Schloss besitzen.“

„Toll... ahhhh... jaaa...“

Anna konnte nicht mehr normal sprechen, da Hermanns hartes Glied immer drängender in ihre

inzwischen vollkommen nasse Spalte hineinstieß. Helene schien nicht weiter überrascht zu sein, dass ihre Freundin während des Sprechens so schnaufte, denn die Töpfe sonderten dichte Dampfwolken ab, die das Atmen für alle Mitarbeiter in der Küche deutlich erschwerten.

„Ja, nicht wahr! Ich habe es erst auch nicht glauben können. Ein echter Herzog, den würde ich gerne mal sehen.“

„Jaaa... ich... ahhh... auch“, war Annas gestammelte Antwort.

Während Helene fröhlich vor sich hin plapperte und von dem bayerischen Herzog erzählte, stieß

der Koch sein erigiertes Glied immer drängender in die feuchte Enge zwischen ihren Schenkeln.

Anna antwortete auf die Fragen ihrer Freundin nur durch bejahendes Stöhnen. Sie musste sich zusammenreißen, um nicht unangenehm aufzufallen.

Bedingt durch die sanften Stoßbewegungen und die Tatsache, dass der Koch wegen der Öffentlichkeit des Ortes nicht zu kräftig in ihren lieblichen Schlitz stoßen konnte.

Durch dieses langsame Tempo fickten sie bereits mehr als zwanzig Minuten, ohne den Höhepunkt zu erreichen.

Das hatte Anna noch nie erlebt!  
Bisher war sie immer wie ein  
Karnickel gerammelt worden:  
Schnell rein und nach wenigen  
Stoßbewegungen abspritzen.

Dieses langsame und sanfte  
vögeln war etwas völlig neues für  
sie.

Plötzlich spürte sie, wie der  
Koch vollkommen erstarrte. Sein  
Glied begann zu zucken, dann  
pumpte er in mehreren Schüben sein  
Sperma in ihre Vagina. Er hatte sein  
Gesicht immer noch in ihrem  
Rücken vergraben und biss  
während seinem Orgasmus fest in  
den Stoff ihres Kleides. Seine  
Hände umklammerten ihren Leib so

fest, als würde er ertrinken.

Trotz des Stoffes in seinem Mund, waren seine gedämpften Laute gut zu hören. Helene hörte dieses Stöhnen, sah verwundert von ihren Karotten auf und blickte Anna fragend an.

„Ich... ähhh... bin auf seinen Fuß gestiegen“, seufzte Anna mehr als sie sprach.

Denn gerade in diesem Moment explodierte in ihrem Unterleib eine orgiastische Bombe. Sie fiel ekstatisch und völlig unkontrolliert zuckend vorneüber auf den Tisch. Sie erreichte einen Höhepunkt, der ihren gesamten Körper und Geist ergriff. Solche Gefühle hatte sie

noch nie in ihrem Leben gefühlt.

Der Koch erkannte die Gefahr sofort, zog sein leergespritztes Geschlecht aus ihrer vor Samen triefender Spalte, packte ihn mit einem einzigen Handgriff ein, schob ihren Rock schnell hinunter und verschwand zügig hinter den hohen Regalen.

Anna hatte sich in diesem Moment überhaupt nicht mehr unter Kontrolle. Das Gefühl des warmen Spermas in ihrem Innern vermischte sich mit einem sensationellen Orgasmus. Sie lag hemmungslos zuckend und laut stöhnend über den Tisch gebeugt.

Der geschnittene Sellerie fiel auf

den Boden.

Als der neue Küchenchef dies hörte, drehte er sich erzürnt um.

„Was tun sie denn da? Das ist ein inakzeptables Verhalten, dass ich in meiner Küche nicht tolerieren kann, sie stören die Vorbereitungen für das Fest heute Abend! Ich muss jetzt für eine halbe Stunde die Küche verlassen und nach oben in den Speisesaal gehen. Wenn ich wiederkomme, möchte ich, dass sie alle Zutaten dieser Liste aus der Speisekammer geholt haben!“

Er warf Anna eine Liste zu, auf der verschiedene Dinge standen und verschwand kopfschüttelnd aus der Küche.

Helene hatte sich besorgt zu Anna hinübergebeugt, die sich inzwischen wieder gefangen hatte und ihre wild durcheinander hängenden Haare aus der schweißnassen Stirn schob.

„Ist alles in Ordnung mit dir? Was ist denn passiert?“, fragte Helene.

Anna wischte sich die schweißnasse Stirn ab und versuchte, unauffällig ihr Kleid wieder zu ordnen.

„Mir geht es gut“, antwortete sie wahrheitsgemäß, denn so einen unglaublichen Orgasmus hatte sie noch nie erlebt.

Nur ihr Steifvater hatte sie



einmal zu einem ähnlichen Höhepunkt gefickt. Er hatte sie im Hühnerstall mit einem Seil an einen Balken gebunden. Dann hatte er sie in einem Zeitraum von zwei Stunden, unterbrochen durch kurze Pausen, fast besinnungslos gevögelt. Danach war sie zwanzig Minuten wie betäubt im Stall gelegen.

Helene beobachtete sie immer noch misstrauisch und neigte sich dann zu ihr herüber.

„Du hattest aber gerade keinen Orgasmus, oder?“

Anna wusste, dass sie ihrer besten Freundin die Wahrheit sagen konnte und näherte sich mit ihrem Mund ihrem Ohr.

„Der Koch, der direkt hinter mir stand und mir angeblich geholfen hat den Sellerie zu schneiden, hat mich in Wirklichkeit zwanzig Minuten lang gefickt!“

Helene starrte sie ungläubig an.

„Dann hat er keine Karotte aus deinem Ausschnitt geholt, sondern...“, stammelte sie und beendete den Satz nicht.

„Richtig“, sagte Anna. „Er hat meine Brüste gestreichelt.“

„Du hast nicht wegen dem Dampf so abgehackt geredet, sondern weil...“, erneut beendete sie den Satz nicht.

„Richtig, weil ein harter Schwanz in mir steckte!“

„Aber wieso hast du denn nichts gesagt?“

Anna erklärte ihr die Gründe und lächelte sie tröstend an.

„Es war wirklich halb so schlimm, er hat nur leider eine Menge Sperma in mich gepumpt!“

Helene kam zu ihr herum, hob ihren Rock hoch, griff ihr zärtlich zwischen die Beine und strich über ihre vor Samen nur so tropfende Spalte. Sie massierte die geschwollenen Schamlippen und strich das Sperma zwischen ihren Schenkeln liebevoll weg.

Anna sah sie dankbar an.

Ihre beste Freundin wusste, wie unangenehm es war, wenn die

Scheide vor Sperma überlief und man deswegen kaum laufen konnte.

Als Helene schließlich ihre Hände zwischen ihren Schenkeln hervorholte und sie geräuschvoll ableckte, musste Anna lachen.

Sie hatte wirklich eine wunderbare Freundin gefunden!

Dann nahm sie die Liste und sah sich die Zutaten an, die der neue Chef haben wollte. Es war nicht viel, aber sie wollte sich lieber beeilen, bevor er zurückkam.

„Ich hole schnell die Sachen, die auf der Liste stehen, in Ordnung?“, sagte sie leise zu Helene.

Diese nickte ihr zärtlich zu und machte sich dann etwas enttäuscht

über den Verlust ihrer treuesten Zuhörerin wieder an die Arbeit.

Anna wollte so schnell wie möglich ihre Spalte und die Schenkel vollständig säubern, die vor Sperma immer noch vollkommen verschmiert waren.

# **DRITTER TEIL**

Der harte Chefkoch!

Als Anna in der Speisekammer angekommen war, blickte sie sich suchend um. In der Ecke konnte sie glücklicherweise einen Stapel mit Tischtüchern entdecken, die anscheinend für das abendliche Fest gedacht waren. In diesem Moment spielte es für sie allerdings keine Rolle, selbst wenn die Decken für den Papst persönlich gewesen wären. Sie setzte sich erleichtert auf den Tisch in der Mitte der Speisekammer, schob ihren Rock nach oben und begann, das Sperma auf ihren Schenkeln gründlich abzuwischen. Danach säuberte sie

noch ausgiebig ihre besamte  
Scheide und versteckte das  
Tischtuch nach erfolgreicher  
Säuberung unter einem Regal.

Als das geschafft war, begann  
sie, gewissenhaft die auf dem Zettel  
stehenden Zutaten zu suchen und  
diese, sobald gefunden, in einem  
großen Korb zu sammeln. Nach  
zehn Minuten hatte sie alles  
gefunden und ging zurück in die  
Küche. Es hatte sich inzwischen ein  
noch dichter Dampf in dem Raum  
verteilt und sie sah kaum noch,  
wohin sie eigentlich ging.

Als Anna an ihrem Arbeitsplatz  
ankam, war der Chef wieder  
anwesend. Er schien aber seine



vorherige Wut vergessen zu haben und begrüßte sie freundlich, als sie mit dem Korb herankam.

„Ah, die fehlenden Zutaten. Wunderbar mein Kind, das hast du gut gemacht. Du kannst jetzt mit dem Abwasch beginnen“.

Anna nickte erleichtert, dass alles in Ordnung war und wollte gerade die ersten Teller zusammenstellen und in den Waschraum bringen, als ihr auffiel, dass Helene nicht mehr da war.

Sie wollte den Küchenchef auf keinen Fall mehr belästigen und ging ihre Freundin deshalb auf eigene Faust suchen. Hinter den hohen Regalen konnte sie nichts

entdecken, in der Ecke sah sie allerdings eine verschlossene Tür, die vorher noch offen gewesen war.

Mit einer dunklen Vermutung ging sie langsam auf die Tür zu und legte ihr Ohr gegen das massive Holz. Es waren leise Geräusche zu vernehmen, zusätzlich noch gedämpft durch den Lärm aus der Küche.

Anna zog vorsichtig den Riegel herunter und öffnete die Tür nur einen Spalt breit. Was sie in dem Raum sah, ließ kurz ihren Atem aussetzen.

Helene lag mit weit geöffneten Schenkeln auf einem Tisch, der in der Mitte des Raumes stand. Sie

wurde von dem alten Küchenchef, der sie beide immer beschützt hatte, glücklich seufzend gefickt.

Sollte der Mann heute nicht im Festsaal arbeiten?

Er stöhnte bei jedem Stoß laut auf. Helene lag nur hilflos auf dem Tisch und bewegte sich kaum. Am Kopfende des Tisches stand ein grobschlächtiger Küchengehilfe und hatte sein erigiertes Geschlecht zwischen ihren Lippen versenkt.

In dem Moment, als Anna die Tür geöffnet hatte, grunzte der Gehilfe wie ein wildes Tier, umfasste den Kopf von Helene mit beiden Händen und schrie seinen Genuss laut heraus.

Helene riss entsetzt die Augen auf, als sich sein warmer Samen in ihren Mund ergoss. Sofort floss das Sperma wieder aus ihren Mundwinkeln, da sie sich weigerte, seinen Samen zu hinunterschlucken.

Anna erstarrte!

Das konnte einfach nicht wahr sein!

Da war sie zehn Minuten mit etwas anderem beschäftigt und fand ihren Schützling breitbeinig auf einem Tisch liegend vor.

Sie rannte voller Zorn auf die notgeilen Männer in den Raum hinein und ging wie eine Furie auf den Küchengehilfen los. Dieser erschrak so sehr, dass er nach

hinten umkippte, wobei sein zuckender Schwanz aus Helenes lieblichem Mund rutschte und seine letzten Spermaspritzer auf dem Boden verteilt wurden.

Er rappelte sich allerdings sofort wieder auf und machte Anstalten, sich Anna vorzunehmen. Der Küchenchef, der sich offensichtlich durch ihr ungehobeltes Verhalten keineswegs gestört fühlte und in aller Seelenruhe weiterhin genüsslich Helene vögelte, deutete dem Küchengehilfen mit einer Handbewegung an, nichts zu unternehmen und die Speisekammer zu verlassen.

Der Küchengehilfe warf Anna

einen bitterbösen Blick zu und verließ den Raum, nachdem er seinen erschlafften Schwanz wieder eingepackt hatte.

Anna drehte sich nun erleichtert zum alten Küchenchef um.

Er lächelte sie mit einem entrückten Blick an und fickte Helene genüsslich weiter. Anna ging vor Wut zitternd auf den Chef zu, sah ihn aber unter Aufbietung aller Disziplin so unterwürfig und ergeben an wie möglich.

Was konnte sie als einfache Magd gegen den mächtigen Küchenchef schon tun?

Helene drehte zwischenzeitlich ihren Kopf zur Seite und spuckte

das Sperma des Gehilfen aus.

Anna lächelte den Küchenchef freundlich an.

Sie wollte den Mann nicht verärgern.

„Herr, bitte, spritzen sie ihren wertvollen Samen nicht in meine Freundin. Sie hat gerade ihre fruchtbare Phase. Es besteht die Gefahr, dass sie schwanger wird.“

Er grinste Anna hochnäsiger an.

„Wieso sollte ich aufhören? Was interessiert mich eine mögliche Schwangerschaft deiner Freundin?“

Nach diesen Worten hämmerte er seinen erigierten Penis weiter in Helenes blondbehaarte Vagina.

Anna wurde von einer heißen

Welle des Hasses auf diesen abstoßenden Mann überrollt. Sie hätte ihm in diesem Moment am liebsten den Schädel eingeschlagen. Aber sie wusste, dass der bloße Angriff auf den Küchenchef sie lebenslänglich ins Gefängnis bringen konnte.

So beugte sie sich nach vorne, sodass er direkt auf ihre prallen Brüste sehen konnte, setzte ihren unterwürfigsten Blick ein und versuchte, so verführerisch wie möglich zu klingen.

„Bitte nicht, hoher Herr“, hauchte sie sanft. „Wenn Helene schwanger wird, verliert sie den Job in der Küche. Wenn sie versprechen,



meine Freundin nicht zu schwängern, dürfen sie jetzt und hier mit mir alles tun was sie wollen. Ich werde mich keinem Wunsch widersetzen.“

Der Küchenchef fuhr mit gierigen Augen ihren Körper auf und ab. Anna erkannte an dem wollüstigen Blick in seinen Augen, dass sie ihn überzeugt hatte. Sie wollte in diesem Moment allerdings lieber nicht daran denken, was er mit ihr tun würde.

Er zog seinen harten Schwanz mit einem deutlich vernehmbaren Schmatzen aus Helenes engem Fleisch heraus und starrte voller Lust auf Annas üppige Oberweite.

„Du tust alles, was ich verlange?“

„Ja, Herr, ich verspreche es“, antwortete Anna.

Der Chefkoch grinste triumphierend und schob seinen Schwanz zurück in seine Hose.

„Meinen Samen spare ich mir für dich auf!“

Er lächelte, denn es war schon immer scharf auf Anna gewesen!

Diesen göttlichen Körper begehrte er vom ersten Tag ihrer Anwesenheit. Nun sollte er ihn endlich bekommen!

Helene brauchte eine Weile, um sich zu erholen. Als sie schließlich mit Annas Hilfe vom Tisch

heruntergestiegen war und ihr Kleid wieder angezogen hatte, stand sie noch etwas unsicher auf den Beinen.

Anna nahm sie am Arm und führte sie zur Tür.

„Geh zurück an deine Arbeit. Ich komme gleich nach“, flüsterte sie in Helenes Ohr.

Das blonde Mädchen sah Anna entsetzt an, doch diese lächelte ihr beruhigend zu, obwohl ihr deutlich anders zu Mute war.

„Keine Sorge, mir wird schon nichts passieren. Wichtig ist, dass dem neuen Küchenchef unsere Abwesenheit nicht auffällt. Geh in die Küche, ich komme so schnell

wie möglich nach.“

Der alte Küchenchef, der mitgehört hatte, schüttelte den Kopf.

„Nein, sie soll zuerst in den Pferdestall gehen und meinen Neffen Gustav hier herschicken, danach kann sie an ihre Arbeit zurückkehren.“

Helene blickte ihre Freundin fragend an. Als Anna bestätigend mit dem Kopf nickte, verließ sie den Raum.

Anna war überrascht.

Was wollte der Mann von seinem Neffen?

Aber sie hatte keine Wahl, egal was kommen sollte.

Langsam setzte sie sich auf den

Tisch und wartete.

Nach zehn Minuten ging die Tür auf und ein bulliger, unattraktiver, schüchtern aussehender junger Mann betrat unsicher den Raum.

Der Küchenchef richtete sich auf.

„Das ist mein Neffe Gustav. Da er aussieht, wie er aussieht und dazu noch so schüchtern ist, hat er in seinem jungen Leben noch keine Frau nackt gesehen, geschweige denn eine gefickt. Seine garstige Mutter, die unglücklicherweise meine Schwester ist, hat von mir verlangt, dass ich mich um den Jungen kümmere. Du hast die Ehre, sein erstes Mädchen zu sein.“

Anna sah den jungen Mann

ängstlich an.

Der bullige Gustav blickte ihr aber nicht einmal in die Augen, sondern starrte wie versteinert auf den Boden.

Ohne es zu wollen, bekam sie Mitleid mit dem jungen Burschen, der einen so dominanten Onkel hatte.

„Mein lieber Gustav“, sagte der Küchenchef. „Ich habe dir ein Mädchen zum Ficken organisiert. Sie wird alles tun was du möchtest.“

Auch seinem Onkel konnte der Stallbursche nicht in die Augen schauen. Er blickte nervös auf seine schmutzigen Schuhe, als würde er

überlegen, was das für eine neuartige Erfindung war.

Anna glaubte mittlerweile, dass der junge Mann geistig zurückgeblieben war.

„Na los, Gustav! Fick sie endlich in ihr enges Loch“, herrschte der Küchenchef seinen Neffen unfreundlich und gebieterisch an.

Der Stallbursche erschrak und drehte sich unsicher zu seinem Onkel um. Dieser verdrehte die Augen und wies auf Anna, die an dem Tisch in der Mitte des Raumes lehnte. Er blickte sie unsicher an und näherte sich in behutsamen Schritten.

Als er direkt vor ihr stand,

bemerkte sie, dass er leicht zitterte. Sie flüsterte ihm ganz leise ins Ohr, sodass der Onkel nichts mitbekam.

„Du brauchst keine Angst vor mir zu haben. Soll ich mich lieber umdrehen, damit du mir nichts ins Gesicht schauen musst?“

Er nickte voller Dankbarkeit und lächelte sie unsicher an.

Anna drehte sich um und legte sich bäuchlings auf den Tisch. Sie schob ihren Rock nach oben, um ihren runden, knackigen Hintern zu entblößen.

Als eine Weile nichts passierte, drehte sie verwundert den Kopf.

Der junge Mann stand wie angewurzelt auf dem Fleck und



starrte fasziniert auf ihr pralles Hinterteil, als wäre ihm gerade ein Engel erschienen.

Seine Augen bewegten sich wie in Trance!

Er schien den zugegebenermaßen wundervollen Anblick kaum zu verkraften. Allerdings erkannte Anna, dass sich ein gewaltiger Penis hart gegen den Stoff seiner Hose drückte.

Erneut mischte sich sein unsäglicher Onkel ein.

„Nun schieb ihn doch endlich in ihr feuchtes Loch. Wir haben nicht den ganzen Tag dafür Zeit.“

Verschämt und zitternd öffnete der Stallbursche seine Hose.

Anna erschrak bei dem Anblick, der sich ihr bot und begann am ganzen Körper zu zittern. Der Bursche hatte ein sehr dickes und langes Glied, das steif und kerzengerade von seinen kräftigen Lenden abstand.

Sie umschloss die Ränder des Tisches fest mit ihren Händen und konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, wie dieses Organ in ihre enge Vagina passen sollte.

Aber der Stallbursche stand immer noch unsicher und schüchtern hinter ihr. Anna nickte mit ihrem Kopf und lächelte ihn an.

Der junge Mann trat einen Schritt näher und legte behutsam seine

Eichel auf ihr Hinterteil.

Anna wartete ängstlich darauf, dass der Bursche in sie eindrang.

Aber nichts geschah!

Erneut kam der Onkel dazwischen. Er war aufgestanden und flüsterte seinem Neffen etwas ins Ohr. Als Anna sich verwundert umdrehte, sah sie, wie Gustav entschieden den Kopf schüttelte.

„Das wird ihr wehtun! Sie ist nett und freundlich. Ich möchte ihre keine Schmerzen zufügen“, sagte der bullige Junge.

Den Onkel beeindruckte dies allerdings nicht im Geringsten.

„Du wirst tun, was ich dir sage! Du wirst deinen Schwanz in das

Loch hineinstecken, dass ich dir zeige! Du brauchst dir über diese Weiber keine Gedanken machen. Sie ist jung und wird das schon aushalten!“

Anna zuckte vor Schreck zusammen!

Wenn der Küchenchef von Schmerz und einem Loch sprach, konnte dies nur bedeuten, dass er seinen Neffen zwingen wollte, in ihren Arsch einzudringen.

Zu spät bemerkte sie, dass der Küchenchef neben ihr stand, grob ihre beiden Arme auf den Rücken zerrte und mit einem Seil zusammenband.

Sie versuchte sich verzweifelt

loszureißen, aber es war zu spät dafür.

Ihre Arme waren auf den Rücken gefesselt. Der Küchenchef grinste, holte ein weiteres Seil und fesselte ihren Körper flach auf den Tisch.

Anna konnte sich nicht mehr bewegen.

Sie lag nun hilflos und leicht zugänglich auf dem Tisch. Der Küchenchef beugte sich zu ihr hinunter und strich ihr liebevoll über den Kopf.

„Du hast mit mir einen Handel gemacht, nun musst du den Preis dafür zahlen. Hast du etwa gedacht, dass ich dich so leicht davon kommen lassen würde? Ich habe

meinem Neffen befohlen, in das Loch einzudringen, das eigentlich von der Kirche verboten wurde. Aber du bist ja zum Glück kein gläubiges Ding, nicht wahr, sondern eine geile kleine Stute, die jeden Schwanz in allen ihren Löchern dankbar aufnimmt!“

Anna schrie ihre Angst vor dem Kommenden noch einmal laut heraus und bäumte sich verzweifelt auf.

„Nein, nicht dort hinein! Der Schwanz ihres Neffen ist zu groß für mein After.“

Der Küchenchef lächelte sanft.

„Du wirst es genießen, ohne einen Ton von dir zu geben. Oder

soll ich deine Freundin zurückholen und sie schwängern?“

Anna hatte verstanden.

Er wollte, dass sein völlig verunsicherter Neffe sein dickes Glied tatsächlich in ihren engen Hintereingang schob.

Sie konnte es nicht glauben.

Ihr Anus war einfach zu eng, um von so einem dicken Schwanz gefickt zu werden.

Aber sie hatte eine Vereinbarung mit dem Küchenchef getroffen.

Außerdem hatte sie keine andere Wahl, da sie gefesselt auf dem Holztisch lag.

Der Küchenchef tätschelte zufrieden ihre Wangen.

„Braves Mädchen, du wirst es bestimmt genießen.“

Anna wünschte ihm mit jeder Faser ihres Seins, dass ihm mal ein Mann sein hartes Glied in seinen Hintereingang hineinschieben würde.

Ob es der Küchenchef auch genießen würde?

Gerade als sie sich dieses Bild vorstellte, spürte sie die Eichel von Gustaf an ihrer Rosette.

„Onkel, ich würde sie viel lieber so nehmen, wie es die Kirche vorschreibt. Ihre haarige Scheide erregt mich viel mehr.“

Aber jeglicher Hoffnungsschimmer, der durch den



rücksichtsvollen Neffen in ihr aufkeimte, wurde von der Reaktion des Küchenchefs sofort zunichte gemacht.

„Ich will kein Wort mehr hören, steck deinen Schwanz jetzt sofort in ihren Arsch, sonst Sorge ich dafür, dass du das Schloss noch heute verlässt!“

Anna verstand nur zu gut, dass der arme Junge keine Wahl hatte. Sie seufzte noch einmal tief auf, atmete aus und biss die Zähne fest zusammen.

Plötzlich spürte sie seine harte Eichel an ihrem engen Anus. Fordernd drückte sie dagegen und verlangte Einlass.

Ihr Schließmuskel öffnete sich aber keinen einzigen Zentimeter!

Die Eichel verschwand wieder und stattdessen schob ihr jemand einen Finger in ihr After. Es war der Onkel, der offensichtlich unbedingt wollte, dass sie heute noch ihre anale Jungfräulichkeit verlor.

Unglücklicherweise verursachte seine Finger ein unerwartetes Gefühlschaos. Sie hatte nicht gewusst, dass ihr Hintereingang so empfindlich war und so angenehme Gefühle erzeugen konnte.

Helene hatte sie dort nie geleckt!

Anna nahm sich vor, ihre Freundin zu bitten, sie demnächst

auch anal zu verwöhnen. Als sie sich dies gerade vorstellte, spürte sie, wie ein zweiter Finger in ihren Darm eindrang.

Bald hatten die beiden Finger ihren Hintereingang ausgiebig in alle Richtungen gedehnt. Die dadurch verursachten Gefühle ließen Anna vollkommen entspannen. Ein wunderbares Kribbeln zog durch ihren Unterleib und sie musste unwillkürlich leise aufstöhnen.

„Siehst du“, hörte sie die Stimme des Küchenchefs. „Es gefällt der Schlampe. Nun schieb ihn schon rein. Sie wird stöhnen und jauchzen wie eine Göttin.“

Erneut spürte Anna die dicke Eichel an ihrem After. Diesmal überwand sein Peniskopf den Schließmuskel. Ihr enges, heißes Loch bereitete dem Eindringling zwar den größten Widerstand, aber er drückte so fest, dass sich die verbotene Höhle nach und nach für den dicken Schwanz öffnete. Als ihr jungfräulicher Hintereingang so brutal vergrößert wurde, fuhr ein Zittern durch ihren Körper.

Sie biss sich auf die Zähne. Er war nun zur Hälfte in ihr drin.

Der Küchenchef, der neben ihr stand, streichelte beruhigend ihren Rücken.

„Ich nehme mal an, du wirst die

nächsten Tage nicht sitzen können“, sagte er gemein grinsend.

Anna begann zu wimmern. Der Schmerz wurde immer größer.

Der bullige Gustav hatte seinen erigierten Penis gerade wieder aus ihrem Darm herausgezogen und schnaufte laut.

Ihr so brutal gedehntes Loch verschloss sich sofort dankbar, aber er setzte die warme Eichel erneut an und drang wieder in sie ein. Wie zuvor auch, dehnte sich ihr Schließmuskel unbarmherzig und der Penis rutschte langsam in ihren Darm.

Diesmal drang er deutlich weiter vor, bis er schließlich seine

komplette Länge in ihrem After versenkt hatte.

Anna hatte das Gefühl, als ob in ihrem Unterleib jede einzelne Nervenfaser vor Schmerz schreien wollte.

Der bullige Gustav starrte wie in Trance auf das wimmernde Mädchen vor sich. Eine Weile bewegte er sich nun überhaupt nicht, sondern ließ dem armen Geschöpf etwas Zeit, sich an den dicken Eindringling zu gewöhnen.

Tatsächlich ließ der Schmerz langsam auch etwas nach und Anna konnte sich leicht entspannen.

Dann begann sich der mächtige Phallus in ihrem Darm langsam und

vorsichtig zu bewegen. Aus Annas Wimmern wurde ein lustvolles Stöhnen.

Die anale Penetration bereitete ihr ein völlig neues Lustgefühl.

Als er den harten Schwanz dann langsam vor-und zurückzubewegen begann, wurde aus den einzelnen Seufzern ein tiefes und langgezogenes Stöhnen.

Die sanften Stöße von Gustav wurden immer fordernder und allmählich bekam sie den Eindruck, dass die vormalige Rücksichtnahme des schüchternen Neffen von seinem animalischen Trieb, der tief in jedem Mann lebte, überlagert worden war. Er schien nicht mehr

das arme Mädchen vor sich zu sehen, sondern eine heiße Stute, deren enger Arsch seinem empfindlichen Geschlecht die unglaublichsten Gefühle bereiten konnte.

Gustav begann, bei jedem Stoß laut zu seufzen.

Stoß für Stoß, hinaus und hinein.

Ihr Darm weitete und verengte sich wieder. Der junge Mann jammerte, stöhnte und seufzte vor lauter Empfindungen der höchsten Lust.

Dem Küchenchef schien diese neue Entwicklung außerordentlich gut zu gefallen. Er öffnete seine Hose, befreite seinen Penis und



wichste ihn zu einem harten Pfahl.

„So ist es gut, Gustav. Fick die Hure richtig durch. Sie will es auch! Hörst du, wie das Miststück stöhnt? Sie genießt deinen Schwanz in ihrem Arsch.“

Der junge Mann schien die anspornenden Worte des Onkels allerdings kaum zu hören, denn sein Gesicht hatte einen traumähnlichen Ausdruck angenommen.

Anna hoffte inständig, dass er seinen Samen bald in sie pumpen würde, da der Schmerz wieder zurückkam.

Der alte Küchenchef erschien direkt vor ihrem Gesicht. Er stupste sie mit seinem harten Schwanz

beinahe spielerisch an ihre süße Stupsnase.

„Ich denke, ein wenig Ablenkung wird dir gut tun“, sprach er mit einem ironischen Unterton in seiner Stimme. „Hier hast du etwas zum Lutschen, so kannst du den Schmerz vergessen.“

Sanft aber zielgerichtet schob er sein hartes Geschlechtsorgan zwischen ihre vollen Lippen und drückte es in ihren warmen, einladenden Mund hinein.

Das pulsierende Glied, das nun in ihrem Mund steckte, lenkte sie tatsächlich von dem Schmerz in ihrem Arsch ab. Allerdings nicht, weil sie es als besonders erotisch

empfang, sondern weil sie aufpassen musste, noch genügend Luft zu bekommen.

Sanft bewegte der alte Bock seinen Penis zwischen ihren Lippen. Er schien sie nur noch als Spielzeug zu betrachten, denn er streichelte ihr dabei übers Haar und redete beruhigend auf sie ein.

„Brave Küchenmagd, schön lutschen. Ja, das schmeckt lecker, nicht wahr?“

Anna begann den warmen Penis gierig zu lutschen. Es lenkte sie wirklich von den Schmerzen in ihrem Darm ab.

Sie kam sich zum ersten Mal in ihrem Leben wie ein reines

Lustobjekt vor. Der Neffe benutzte sie anal und der Onkel oral.

Aber nicht lange, nachdem der Onkel ihr sein hartes Glied zum Lutschen gegeben hatte, fand alles plötzlich ein unerwartetes und abruptes Ende. Beide Männer waren am Rande eines Orgasmus angelangt.

Mit einem letzten, kraftvollen Stoß, versenkte sich Gustav bis zum Anschlag in ihrem prallen Arsch. Mit einem lauten Stöhnen packte er ihre Hüfte noch fester und lehnte sich hemmungslos auf sie.

Anna spürte jeden Schuss des warmen Saftes, der sich in ihrem Hintereingang zuckend entlud.

Gustav pumpte sein warmes Sperma in ihren gedehnten Darm.

Als der Küchenchef dies beobachtete, erreichte er ebenfalls seinen Höhepunkt. Er spritzte seinen Samen in ihren Mund. Sein Sperma floss geradezu in ihre Mundhöhle und um sich nicht zu verschlucken, trank sie so viel davon, wie sie nur konnte.

Aber das meiste floss doch aus ihrem Mund heraus, tropfte auf den Boden und bildete dort eine große, weiße Pfütze.

Aber selbst als der Küchenchef sich vollkommen in ihr entleert hatte, behielt er seinen Penis weiter in ihrem Mund. Er ließ sich

genüsslich von ihr sauber lecken.

Auch der Neffe hatte sich inzwischen völlig in ihrem Darm entleert und lag schwer atmend und schweißnass auf ihrem Körper.

Erst nach einer halben Ewigkeit zog der Küchenchef seinen völlig erschlafften Schwanz aus seinem Mund und wandte sich befriedigt an seinen Neffen.

„Gut gemacht mein Junge, du hast dein erstes Mädchen erfolgreich bestiegen. Das werden wir bald wiederholen. Ich werde künftig weitere Küchenmägde für dich organisieren. Es gibt eine Menge hübscher Mädchen in der Küche. Aber jetzt muss ich mich wieder um

das Festmahl kümmern.“

Gehorsam und wieder seiner vorherigen, schüchternen Persönlichkeit ähnlich, zog er seinen erschlafften Penis aus ihrem Darm.

Anna lag wie betäubt auf dem Tisch und konnte sich kaum bewegen. Nur entfernt spürte sie, wie jemand das Seil an ihren Händen und Körper öffnete.

„Danke“, hörte sie die Stimme von Gustav an ihrem Ohr. „Du bist eine wundervolle Frau. Wenn es mein Onkel erlaubt, werde ich dich künftig regelmäßig ficken.“

Anna erstarrte!

Was dachte sich der

Stallbursche?

Wie selbstverständlich betrachtete er sie als sein künftiges Lustobjekt. Sie würde sich etwas überlegen müssen, um diese Bedrohung abzuwenden.

Gustav, der ihr Schweigen als Zustimmung auffasste, lächelte glücklich.

„Als nächstes möchte ich deine haarige Scheide ficken. Halte sie sauber und warm für mich“, sagte er. Mit einem liebevollen Klaps auf den geschundenen Hintern verabschiedete er sich von ihr.

Als Anna sich schließlich aufrichtete, konnte sie kaum stehen, so sehr zitterten ihre Beine. Ihr



Hintern schmerzte höllisch.

Außerdem spürte sie, wie sich Sperma aus ihrem Darm langsam den Weg in die Freiheit bahnte.

Warm floss der Samen an ihren Schenkeln herunter und tropfte auf den Boden. Sie zog ihr Kleid an und schleppte sich zurück in die Küche.

Wie in Trance brachte die den Arbeitstag zu Ende.

# **VIERTER TEIL**

Bedienung der hohen  
Herren!

Mit Mühe schleppte sich Anna zurück in das kleine Zimmer.

Helene saß bereits auf dem Bett und schien ungeduldig auf sie gewartet zu haben.

Als sie Annas schmerzverzerrtes Gesicht sah, sprang sie erschrocken vom Bett auf um sie zu stützen.

„Liebling, was ist passiert?“, fragte sie voller Angst.

Anna legte sich stöhnend bäuchlings auf das Bett und zeigte nur auf ihren Hintern. Schnell zog Helene ihr das Kleid aus und sah den wunden und immer noch geweiteten Schließmuskel.

Sie schrie auf und griff nach Annas Händen.

„Was haben sie nur mit dir gemacht?“

„Sein Neffe, der junge Gustav, wurde vom Küchenchef gezwungen mich anal zu nehmen. Erst hat er sich geweigert, aber am Ende hat er es doch getan.“

Helene, die mit jedem Wort blasser geworden war, umarmte Anna mit Tränen in den Augen.

„Oh Gott, mein Liebling, es tut mir so leid. Wenn ich gewusst hätte, was er mit dir anstellt, hätte ich ihn nicht geholt.“

Anna lächelte gerührt und küsste sie sanft auf den Mund.

„Helene ich weiß, dass du mich beschützt hättest. Aber ein schmerzender Hintern ist erträglicher, als eine neun Monate dauernde Schwangerschaft. Außerdem hättest du es nicht verhindern können. Der Chefkoch ist ein böser, gemeiner Mann.“

Helene nickte unter Tränen mit dem Kopf.

„Dann will ich dir wenigstens deine Schmerzen lindern“, flüsterte Helene sanft.

Sie rutschte küssend den nackten Körper von Anna herunter. Mit ihren Fingerspitzen streichelte sie die Innenseiten der Schenkel entlang.

Plötzlich spürte Anna ihre zärtliche Zunge direkt auf ihrem After. Sanft und kreisend leckte sie das angeklebte Sperma um den Schließmuskel weg. Dann schob sie ihre Zunge, soweit es möglich war, in ihren Darm.

Anna bekam beinahe einen Orgasmus.

Nach dem dicken Schwanz und der brutalen Dehnung, war Helenes Zunge wie das Paradies. Sanfte Wellen der Lust wallten durch ihren Unterleib.

Sie begann leise zu seufzen.

Als Helene ihr geschundenes Loch ausgiebig saubergeleckt hatte, sank sie noch ein wenig tiefer und

begann, Annas braunbehaarte Schamlippen zu liebkosen. Ihre Zunge fuhr unendlich zart über den feuchten Schlitz.

Anna wurde bald von einem heftigen Orgasmus durchgeschüttelt.

Kurz darauf lagen die Mädchen aneinander gekuschelt und wärmten ihre Körper.

Ein lautes und ungeduldiges Klopfen beendete ihre entspannende Ruhe. Zornige, abgehackte Wortfetzen drangen an in ihren müden und verwirrten Geist.

„Hallo? Sie werden dringend beim Festbankett benötigt. Kommen sie sofort oder ich hole den Hauptmann der Wache!“

Anna wollte sich erheben, aber Helene gab ihr einen sanften Kuss auf die Lippen und drückte sie bestimmend wieder zurück in die Kissen.

„Bleib liegen, mein Schatz. Ich kümmere mich schon darum!“

Sie schälte sich aus der Bettdecke und öffnete die Tür. Ein ungeduldiger Page wollte sie erneut anschreien. Der junge Mann erstarrte jedoch in seiner Bewegung, als er das hübsche blonde Mädchen erblickte. Helene trug nur ein kurzes Schlafhemd, die ihre nackten Beine entblößte.

Man konnte förmlich sehen, wie sein Verstand bei diesem erotischen



Anblick aussetzte.

„Es tut mit unendlich leid, dass ich dich warten ließ. Was ist denn geschehen?“

„Sie sollen unverzüglich zum Speisesaal kommen. Es werden dringend Bedienungen benötigt. Der Küchenchef hat sie heute Nachmittag darüber informiert!“

„Ohje“, stammelte Anna aus dem Bett. „Ich habe es in der Aufregung völlig vergessen.“

„Sie haben einen Befehl des Küchenchefs vergessen?“ fragte der Page völlig verwirrt. Das hatte es noch nie im Schloss gegeben!

„Es tut mir leid“, stotterte Anna aus dem Bett.

„Ich werde sie melden müssen!“

Helene erkannte sofort die Gefahr. Eine Meldung konnten sich die Mädchen nicht leisten, dass würde sie ihren Job kosten.

Sie lächelte den jungen Pagen an und ging vor ihm in die Knie. Ohne ein weiteres Wort zu sprechen, öffnete sie seine Hose und holte seinen Penis hervor. Unter ihren massierenden Finger schwoll er bald zu einer beachtlichen Größe an.

„Du wirst uns doch nicht melden?“, fragte sie ihn mit einem unterwürfigen Augenaufschlag.

Der Page schien die Fähigkeit der Sprache verloren zu haben.

„Ähhh... nein... ähhh.“

Anna war von der Geistesgegenwart ihrer Freundin ebenso verblüfft wie der junge Page. Helene begann, sein hartes Glied mit einem lauten Schmatzen in den Mund zu nehmen.

Anna musste unwillkürlich lächeln.

Ihr unschuldiger Liebling hatte die Waffen und Möglichkeiten einer Frau sehr schnell erkannt und verstand sie nun auch schon meisterhaft zu ihren Zwecken einzusetzen.

Während Helene vor dem Pagen kniete und gewissenhaft dessen Schwanz lutschte, stand Anna

langsam auf und zog ihr bestes Kleid an. Anschließend kämmte sie ihre Haare und wusch sich die Hände.

Das Schmatzen war die ganze Zeit über deutlich zu vernehmen. Als Anna den letzten Knopf ihres Kleides geschlossen hatte, ertönte ein lautes Stöhnen des Pagen. Sie eilte zur Tür und sah, wie der Page mit einem entrückten Gesichtsausdruck über Helene stand, ihren Kopf fest in den Händen hielt und mit dem Becken gegen ihren Mund stieß.

Dann verwandelte sich das laute Stöhnen in ein hechelndes Seufzen und er ergoss sich in ihrem warmen

Mund.

Anna sah, dass Helene eifrig seinen Samen herunterschluckte. Sie leckte das Geschlecht des Pagen noch ausgiebig sauber, bevor sie seinen Penis wieder in die Freiheit entließ.

Dann stand sie auf, wischte sich den Mund ab und blickte den Pagen unterwürfig an.

„Du wirst uns doch nicht melden, richtig?“

Der Page, der mit einem abwesenden Gesichtsausdruck auf das wunderschöne blonde Mädchen starrte, schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, ich werde dich nicht

melden. Aber die Damen sollten sich beeilen, sie werden bereits im Speisesaal erwartet.“

Anna lächelte ihn dankbar an.

„Danke, du bist ein Schatz.“

Der Page nickte und lief den Gang mit gefederten Schritten hinunter, als habe er gerade Gold geschenkt bekommen.

Anna ging lächelnd zu Helene. Sie zog ihre Freundin wortlos heran und gab ihr einen tiefen Kuss.

„Danke, dass du unseren Job gerettet hast“, hauchte sie.

„Du hast doch das gleiche auch für mich getan“, erwiderte Helene.

„Ich glaube, wir sollten uns jetzt beeilen.“

„Ja, du hast Recht, wir dürfen sie nicht warten lassen. Geht es deinem Po wieder besser?“.

„Ja, viel besser, seit du ihn so süß liebkost hast“, antwortete Anna.

Tatsächlich hatten die Schmerzen in ihrem Hintern seit Helenes Zungenmassage deutlich nachgelassen. Sie konnte wieder ohne größere Probleme laufen. Helene strahlte sie an und gab ihr noch einmal einen tiefen Kuss. Dann zog auch sie ihr bestes Kleid an und gemeinsam machten sie sich auf den Weg zum Speisesaal.

Der große Speisesaal war  
festlich erleuchtet.

Von allen Seiten waren  
aufgeregte Stimmen zu hören.

Brennende Fackeln zierten die  
Wände und hastig eilten  
Dienstmädchen und Pagen durch die  
Gänge, um die letzten  
Vorbereitungen für das Fest zu  
treffen.

Als Anna und Helene in den  
Raum kamen, wussten sie nicht,  
was sie nun tun sollten und blickten  
sich verwirrt um. Eine  
vorbeilaufende Magd, die ihre  
ratlosen Gesichter gesehen hatte,  
kam auf sie zu und sah sie



verständnisvoll an.

„Ihr müsst zum Oberzeremonienmeister des Grafen, er ist für die Organisation des Festes zuständig und wird euch Aufgaben zuteilen.“

Die beiden Mädchen bedankten sich und suchten den Mann. Als sie von einem jungen Pagen auf den höchsten Beamten aufmerksam gemacht wurden, näherten sie sich ihm mit einem demütigen Blick.

Der Oberzeremonienmeister betrachtete sie hochnäsig und arrogant.

„Was wollt ihr?“

„Entschuldigen sie“, begann Anna zaghaft. „Der Chefkoch

schickt uns. Wir sollen beim Festbankett helfen, kennen aber unsere Aufgaben nicht.“

Der hochrangige Beamte musterte sie kurz. Dann erkannte er die Schönheit der beiden Mädchen. Sein zorniger Blick änderte sich in einen wollüstigen Ausdruck.

„Da seid ihr ja endlich. Ihr werdet noch früh erfahren, welche besondere Aufgabe euch zugeteilt wurde.“

Er grinste sie schleimig an, als hätte er einen besonders komischen Witz gemacht.

Anna zwang sich zu seinem gequälten Lächeln.

„Ich war gezwungen heute

Nachmittag drei Dienstmädchen zu entlassen. Ihr werdet daher die Gäste bedienen. Das Küchenpersonal stellt auf den Tisch dort hinten die Speisen, ihr werdet sie an die Tische bringen. Wenn ihr einen Tropfen verschüttet, seid ihr entlassen. Verstanden?“

„Ja, hoher Herr“, antwortete Anna devot.

„Außerdem“, sprach der hohe Beamte weiter, „seid ihr für das Wohlergehen der hohen Gäste verantwortlich. Das heißt, wenn der Gast will, dass ihr ihm sein Geschlecht lutscht, werdet ihr das auch tun. Wenn der Gast wünscht, dass ihr euch auf seinen Schoss

setzt, dann setzt ihr euch auf seinen Schoss. Nur eine Sekunde zögern kostet euch den Job. Verstanden?“

Anna und Helene nickten gehorsam, mussten aber schlucken.

„Brave Mädchen“, sagte der Mann, tätschelte kurz ihren Hintern, drehte sich um und verließ die Mädchen.

Sie sahen sich schockiert an. Hatten sie richtig verstanden? Waren sie Freiwild für die Gäste?

„Wir sollten uns bemühen“, flüsterte Helene.

„Wir schaffen das schon“, nickte Anna. „Na dann, auf geht's.“

Sie nahmen die ersten Teller vom

Tisch, auf denen die verschiedensten Früchte lagen.

Dann betraten sie gemeinsam zum ersten Mal den großen Festsaal.

Ein riesiger runder Tisch stand in der Mitte des Raumes.

Mindestens zweihundert, festlich gekleidete Menschen waren in angeregte Unterhaltungen vertieft.

Die beiden Mädchen begannen, die Teller zu verteilen. Sie wurden größtenteils überhaupt nicht beachtet.

Allerdings bemerkte Anna bald, dass sie unglücklicherweise zunehmend müde wurde. Die anale Penetration des Nachmittages hatte seine Spuren hinterlassen.

Trotzdem nahm sie den nächsten Teller und machte sich erneut auf den Weg in die große Halle. Die Gäste waren inzwischen beim Hauptgang angekommen. Auf den Tellern befanden sich große, wunderbar duftende Fleischpasteten.

Anna suchte auf dem Tisch noch die Plätze, welche nicht bedient worden waren und entdeckte vor sich einen älteren Herrn, der nach seiner roten Kopfbedeckung vermuten ließ, dass er ein Bischof oder Kardinal war. Anna kannte sich mit den kirchlichen Rängen nicht aus.

Sie stellte den dampfenden Teller

vor dem Kirchenmann ab. Dabei musste sie sich so weit nach unten beugen, dass der Kardinal direkt in ihren wundervollen Ausschnitt sehen konnte. Er blickte sofort auf, sah erregt ihr schönes Gesicht an und fuhr mit seiner Hand schamlos über ihren vollen Busen.

„Was haben wir denn da für ein schönes Mädchen?“, sagte er lüstern und begann, ihre Brüste gierig durchzuwalken.

Anna, die vollkommen überrascht war und niemals gedacht hätte, dass ein kirchlicher Würdenträger es wagen würde, in aller Öffentlichkeit eine Frau anzufassen, konnte sich aus seinem

Griff befreien und sprang schnell zurück und in Sicherheit.

Der Kardinal gluckste vor Lachen.

„So sind mit die Mädchen am liebsten. Jung, knackig und ängstlich wie die schreckhaften Rehe in meinen Wäldern. Aber mein Kind, du bist doch dafür geboren, uns Männer zu beglücken! Ich bin Kardinal und kenne Gottes Willen.“

Die neben dem Kardinal sitzenden Gäste lachten laut und klatschten seinen Worten Beifall. Anna stolperte fassungslos von dem alten Mann weg. Ihr war zwar immer klar gewesen, dass auch die kirchlichen Würdenträger keine



Heiligen waren, aber dass einer von ihnen seinen Trieben derart unverfroren freien Lauf ließ, hatte sie niemals für möglich gehalten.

Als sie in sicherer Entfernung noch einmal einen empörten Blick über die Schulter warf, erstarrte sie auf der Stelle!

Helene, die von der Szene offensichtlich nichts mitbekommen hatte, ging mit zwei Tellern beladen arglos in Richtung des Kardinals. Sie lächelte dabei jeden Gast, der sie ansah, freundlich an.

Anna bewunderte ihre Freundin. Sie hatte ein so liebes und fröhlich zutrauliches Gemüt. Selbst wenn sie von mehreren Männern gnadenlos

gefickt wurde, verlor sie nie ihre Offenheit und Liebenswürdigkeit.

Anna wollte das blonde Mädchen warnen, aber es war bereits zu spät. Helene beugte sich neben dem Kardinal hinunter und stellte ihm einen Teller mit Früchten hin. Er schien sie schon aus der Ferne beobachtet zu haben, denn er umschlang sofort ihre Taille und befummelte sofort ihren schlanken Körper.

Aber zu Annas großer Freude, ließ sich auch Helene das nicht gefallen!

Sie riss sich sofort von dem alten Bock los, nahm zudem noch sein Weinglas, schüttete ihm den

gesamten Inhalt über den Kopf und rannte davon.

Die anderen Gäste brachen in lautes Gelächter aus, auch Anna musste grinsen. Inzwischen konnte sich ihr kleines Küken selbst verteidigen! Schnell lief sie auf Anna zu.

„Er hat versucht, mich zu...“

„Ich weiß“, antwortete Anna tröstend, „mich auch, mich auch.“

Was Anna und Helene in diesem Augenblick nicht wussten, war das Faktum, dass zufällig in diesem Moment der Blick des zweitjüngsten Sohnes vom Herzog von Bayern auf Helene geruht hatte.

Doch selbst wenn sie seinen

Blick gesehen hätten, würden sie niemals damit rechnen, dass dieser eine Blick ihr Leben verändern sollte.

Plötzlich erstarrten sie.

Der Kardinal hatte sich erhoben und den Oberzeremonienmeister zu sich herangerufen. Er redete kurz und heftig auf ihn ein. Dieser nickte nur wiederholt. Dann kehrte der Kardinal auf seinen Platz zurück und die Augen des hohen Beamten durchsuchten den Raum.

Anna wollte Helene noch warnen, sie in den Schutz einer dunklen Ecke ziehen, aber es war zu spät. Er hatte sie gesehen und kam mit energischen Schritten und einem

Gesichtsausdruck, der nichts Gutes verhieß, auf sie zu.

Dann baute er sich mit einem hochroten Gesicht vor ihnen auf und begann, mehr zischend als sprechend, auf sie einzureden.

„Diejenige von euch, die dem Kardinal gerade Wein auf den Kopf geschüttet hat, geht auf der Stelle zu ihm zurück und entschuldigt sich bei ihm. Außerdem wird sie alles tun, was er von ihr verlangt. Dieser Mann ist ein hoher kirchlicher Würdenträger. Seine Gefälligkeiten sind für den Grafen politisch unverzichtbar. Und nun soll er wegen einem Dienstmädchen verärgert sein? ICH GLAUBE

NICHT! Wenn er in fünf Minuten nicht der glücklichste Kardinal der Welt ist, lasse ich euch in den tiefsten Kerker werfen, verstanden?“

Die beiden Mädchen nickten völlig niedergeschlagen.

Helene zitterte am ganzen Körper, wusste aber, was von ihr erwartet wurde.

Anna sah ihrer Freundin hilflos nach und fühlte sich, als ob sie ihrer armen Freundin bei dem Gang in ein Haifischbecken zusehen würde.

Helene näherte sich dem Kardinal vorsichtig.

„Hoher Herr, ich möchte mich ergeben für mein Verhalten

entschuldigen. Ich bin einfach erschrocken, es tut mir sehr leid.“

Der Kardinal nickte zufrieden und lächelte säuerlich.

„Ich nehme deine Entschuldigung an und gebe dir die Gelegenheit, dein Vergehen wieder gutzumachen.“

Mit diesen Worten begann er, lüstern ihren festen Po zu befummeln. Helene blieb ruhig und gefügig stehen. Sie drehte sich sogar noch ein wenig zu ihm. Er schien darüber sehr erfreut und seine Hände wurden immer fordernder. Sie begaben sich gierig unter ihren Rock und begannen, ihre Intimzone zu erforschen.

„Bist du denn eine  
Naturblondine?“

„Ich verstehe nicht, hoher Herr.“

„Ob der Busch um deine Scheide  
blond ist, Dummerchen.“

„Ja, Herr. Alle Haare an meinem  
Körper sind blond.“

„Du bist ein hübsches, junges  
Ding. Ehrlich gesagt kann ich mich  
nicht erinnern, jemals ein so  
hübsches Mädchen wie dich  
gesehen zu haben. Außer dem  
dunkelhaarigen Dienstmädchen  
vorhin, aber die ist leider sehr  
schnell verschwunden. Aber deine  
Schönheit scheint dir leider zu Kopf  
gestiegen zu sein. Du musst deinen  
Platz in der Welt noch



kennenlernen. Und dieser Platz ist vor meinem Schoß und zwar auf den Knien. Los, hopp mein Mädchen, rasch unter den Tisch!“

Helene verschwand tatsächlich gehorsam unter dem Tischtuch. Als Anna das nächste Mal so nahe wie möglich hinter dem Kardinal vorbeiging, konnte sie aus den charakteristischen Geräuschen nur zu gut schließen, was ihr armer Liebling unter dem Tisch gerade brav lutschten musste.

Voller hilflosem Zorn ging sie kochend zum nächsten Pagen, der den Kardinal mit unverhohlenem Neid anstarrte und sprach ihn forsch an.

„Wieso werden wir  
Dienstmädchen für solche Dinge  
missbraucht? Warum sagt der Graf  
dazu nichts? Wieso werden wir  
nicht geschützt?“

Der Page sah sie mitleidig an.

„Ihr beiden hübschen Engel seid  
nur zu einem Zweck hier, nämlich  
um den Gästen des Grafen die  
Schwänze zu lutschen. Nach dem  
Essen dürft ihr brav die Beine für  
sie breit zu machen. Glaubst du  
etwa, dass wir zum Tellertragen  
keine geübteren Weiber hätten als  
euch? Aber die Würdenträger  
wollen keine alten, hässlichen  
Waschweiber, sondern junge,  
vollbusige Mädchen, die nur darauf

warten, von ihnen gepfählt zu werden. Dem Graf ist doch völlig egal was mit euch passiert. Hauptsache seine Gäste sind zufrieden. Wenn ihr Glück habt, werdet ihr heute Nacht auch vom Grafen selbst gefickt. Was für eine Ehre!“

„Was soll daran denn eine Ehre sein“, entgegnete Anna empört.

„Du wirst es schon genießen. Und jetzt mach das, wozu ihr Weiber überhaupt geboren wurdet. Kümmere dich um die Schwänze der Gäste!“

Mit diesen Worten ließ er eine völlig verdatterte und empörte Anna stehen.

Als sie sich umdrehte, kam ihr Helene mit niedergeschlagenen Augen entgegen. Man konnte noch deutlich das Sperma auf ihrem Gesicht und in den Haaren sehen. Anna sah sie voller Mitleid an und nahm sie in den Arm. Aber sie mussten weiter arbeiten, die nächsten Teller standen bereits auf dem Tisch.

Nach zwanzig weiteren Minuten waren sie beim letzten Gang angelangt.

Viele Gäste waren schon außerordentlich stark angeheitert.

Anna trug nun den Nachtsch in den Saal. Sie näherte sich den Gästen, die in der Nähe des Grafen

saßen.

Ein junger Mann lächelte sie vielsagend an.

„Warum setzt du dich nicht kurz neben mich, wie wäre das?“

Anna hatte keine andere Wahl.

Dieser Mann musste sehr wichtig sein, sonst würde er nicht wenige Meter neben dem Grafen sitzen. Sie setzte sich neben den Stuhl auf den Boden.

Von ihrer Position aus konnte sie deutlich sehen, dass er sein steifes Glied aus der Hose geholt hatte und sie abwartend ansah.

Als Anna keinerlei Anstalten machte sich ihm zu nähern, geschweige denn, sein Glied zu

verwöhnen, nahm er ungeduldig ihre Hand und legte sie um seinen harten Speer. Er war sehr warm und pulsierte in ihrer zarten Hand.

Anna, die wusste, dass sie mitspielen musste, begann seinen kleinen Freund mit schnellen Zügen die Vorhaut hoch und runter zu ziehen.

Das Gesicht des jungen Mannes verzog sich bald zu einer Grimasse.

Keine zwei Minuten später spritze sein warmer Samen aus der Eichel und auf ihre Hand. Sie zog sich schnell zurück und ließ den befriedigten Mann erschöpft auf seinem Stuhl zurück.

Als sie sich aber unauffällig

entfernen wollte, stieß sie mit jemandem zusammen. Es war der direkte Nachbar des Mannes, dem sie gerade den Schwanz gewichst hatte.

Er sah sie bedeutungsvoll an und zwinkerte ihr zu.

„Liebes Dienstmädchen, ich habe ein Problem, bei dem ich deine Hilfe dringend benötigen könnte. Auf dem Boden vor meinem Stuhl ist mir nämlich ein Stück Brot heruntergefallen. Nun habe ich leider einen sehr schlechten Rücken und kann nicht selber hinunterkriechen. Wenn du also so freundlich wärst, das Brot heraufzuholen, ich hänge sehr an

dem guten Stück.“

Anna wusste nicht, ob sie lachen oder weinen sollte!

Sie nickte mit betont ernstem Gesicht und kroch gehorsam unter den Tisch, um das Brot zu suchen. Wie sie erwartet hatte, war natürlich weit und breit nichts von einem Brot zu sehen sondern nur sein dickes Geschlecht, das plötzlich in die Freiheit gesprungen war und einladend zwischen seinen Beinen und vor ihrem Mund zuckte.

Anna hatte das natürlich erwartet und senkte ergeben ihren Mund über die warme Eichel und begann den Schwengel sanft zu liebkosen. Der Mann hatte seine Hände auf ihren



Kopf gelegt und drückte sie seufzend auf seinen besten Freund.

Währenddessen unterhielt er sich angeregt mit seinem Nachbarn, als ob gerade nichts unter dem Tisch vor ihm knien würde.

Erschrocken erkannte sie die Stimme von Helene.

„Welchen Nachtsch wünsch der Herr?“

„Mmmh... ich denke... ähh“, antwortete der Mann. Helene erhielt jedoch mit seiner Hand ein eindeutiges Zeichen, denn keine Sekunde später kroch auch die arme Helene unter das Tischtuch.

Sie blickte Anna mit müden Augen an, schien aber nicht

erstaunt, sie hier mit dem Mund über das Glied eines Mannes gestülpt, zu finden.

Auch sie hatte sich in der kurzen Zeit einfach schon zu sehr an die Gebräuche in dem Schloss gewöhnt und war durch nichts mehr zu schockieren.

Sie lächelten sich kurz liebevoll an, dann begann Helene das steife Glied eines Mannes zu lutschen.

So knieten sie einträchtig nebeneinander. Ihre Köpfe hoben und sanken wie von einem Dirigenten geführt in gleichmäßigem Takt. Immer wieder sahen sie sich gegenseitig an, als die Schwänze der Männer in ihren

Mündern verschwanden. Es dauerte nicht lang, bis beide Männer ihre Hände unter den Tisch und auf ihre Köpfe gelegt hatten und sie sanft auf ihre Geschlechtsorgane drückten.

Nach mehreren Minuten einheitlichen Blasens kamen die Männer dann auch in ihren warmen Mündern und sie schluckten brav und willig den Samen hinunter.

Anna hatte inzwischen das Gefühl, mehr Sperma im Magen zu haben als Essen. Sie leckte das stark geschrumpfte Glied noch sauber und wurde dann mit einem kräftigen Klaps auf ihren Hintern entlassen.

Als sie wieder zu den Tischen im

Nebenzimmer kamen, war der Nachttisch schon serviert worden und es war Zeit für das Abräumen der Teller.

Sie wollten beide eigentlich nur noch ins Bett, um sich lange und ausgiebig auszuschlafen, aber das Abräumen musste eben noch erledigt werden.

So machten sie sich auf den Weg und begannen, vorsichtig die Teller einzusammeln, als sich plötzlich Franz, Graf von Redwitz erhob und zu sprechen begann.

„Meine sehr verehrten Gäste, unser rauschendes Fest neigt sich nun leider schon dem Ende zu. Aber einen Abschluss haben wir noch.

Wir haben in meinem Schloss einen besonderen Brauch, der ihnen bestimmt gut gefallen wird. Zum Ende unserer großen Feste öffnen nämlich alle Dienstmädchen freundlicherweise ihre Beine. Sie können jedes Mädchen besteigen. Ich wünsche ihnen viel Spaß!“

Anna glaubte sich verhöhnt zu haben!

War das gerade eine Einladung gewesen, sich das nächstbeste Dienstmädchen zu schnappen und dieses zu ficken? Sie blickte sich nach Helene um, die aber auch nur einen ebenso verblüfften Gesichtsausdruck vorweisen konnte.

Anna wusste genau, dass sie sofort von hier verschwinden mussten!

Ihre besondere Sorge galt Helene, die gerade in ihrer fruchtbaren Phase war. Schnell packte sie Helene am Arm und zog sie zum Ausgang.

Aber es war bereits zu spät!

Zwei kräftige Soldaten des Grafen hielten sie auf.

Sie wurden strampelnd und zappelnd auf breiten Schultern zu einem Tisch in der Mitte des Raumes getragen und sanft nebeneinander auf der Tischplatte abgelegt, als wären sie zerbrechliches Porzellan.

Anna blickte sich im Zimmer um. Es waren in der Mitte des Raumes mehrere Tische aufgestellt worden, die dem glichen, auf dem sie lag. Die Geräusche wurden immer lauter. Sie erkannte, dass außer ihr und Helene, noch weitere Dienstmädchen auf die Tische gelegt wurden. Sie konnte mindestens zwanzig junge Mädchen sehen, die von den Soldaten des Grafen auf die Tischplatten gepresst wurden.

Plötzlich spürte sie grobe Hände auf ihrem Körper!

Sie merkte, wie zwei kräftige Soldaten ihr Kleid öffneten, es von ihrem schlanken Körper zerrten und

es achtlos auf den Boden warfen.  
Ihr weißes Unterkleid und die  
Tücher um ihren Busen folgten  
unverzüglich.

Kurz darauf lagen die beiden  
Mädchen völlig nackt, hilflos und  
dabei so unendlich verführerisch  
auf den Tischen.

Anna suchte immer noch  
fieberhaft nach einer  
Fluchtmöglichkeit!

Aber um sie herum standen  
überall wollüstige Männer, von  
denen manche ihre Schwänze  
bereits aus den Hosen geholt hatten  
und diese voller Vorfreude auf das  
Kommende erregt rieben.

Ein Blick zu Helene bestätigte ihr



leider, was sie bereits gefürchtet hatte. Ihr Liebling hatte jegliche Fluchtpläne aufgegeben und sich ihrem Schicksal ergeben. Sie hatte ihre schlanken Schenkel geöffnet und präsentierte den Männern ihre blondbehaarte Vagina.

Als sie dieses Bild sah, schwappte eine Welle der Resignation über Anna hinweg. Wenn ihre einzige Freundin keine Möglichkeit des Entkommens mehr sah, war es auch für sie sinnlos.

Um den Männern keinen Grund für Rohheit zu geben, öffnete auch sie in ihr Schicksal ergebend, ihre Beine und präsentierte ihr braunbehaartes Geschlecht.

Sofort bildete sich eine größere Gruppe Männer, die es auf die beiden hübschen Mädchen abgesehen hatten. Sie waren mit Abstand die attraktivsten Frauen im Saal. Auch der alte Kardinal stand neben den Tischen. Seine Augen huschten gierig zwischen der nackten Anna und Helene hin und her. Er konnte sich eindeutig nicht entscheiden. Sie waren beide etwas Besonderes. Sie hatten ihn aber auch beide abgewiesen. Er verspürte darüber noch einen inneren Zorn. Am liebsten hätte er die Mädchen in seinem Folterkeller im Kloster gehabt, hier waren noch die Instrumente aus der Inquisition.

Er würde sie quälen und foltern, wenn sie gebrochen war, hätte er seinen Spaß an ihnen.

Zwei Männer aus dem niederen Adel standen links und rechts neben Anna und spielten mit ihren Brüsten. Sie rieben, drückten und zerrten so langen an ihren Nippeln, bis diese hart und steif von ihrem Körper abstanden. Schnell beugte ein Mann sein Gesicht über ihre Brustwarze und begann an ihrer Zitze zu saugen.

Gleichzeitig spürte Anna mehrere raue Männerhände, die ihre schlanken Beine entlang streichelten. Sie schloss die Augen und ergab sich nun endgültig in ihr

Schicksal. Was konnte sie auch gegen die Menge an erregten Männern unternehmen?

Bald drang die erste mutige Männerhand zu ihrer Vagina vor. Ihre Beine wurden gespreizt, sodass sich ihre Schamlippen öffneten.

Ein Finger massierte streichelnd ihre Klitoris, ein anderer Finger suchte den Weg in ihre Spalte. Der alte Kardinal hatte sich nun eindeutig für Anna entschieden, sie erschien ihm attraktiver. Er beugte sich über ihr Gesicht und leckte mit seiner nassen Zunge die sanfte Form ihres Mundes entlang. Für Anna fühlte sich das ekelhaft an.

Sie wurde gleichzeitig von fünf

gierigen Männern befummelt. Mittlerweile spürte sie einen Finger, der durch ihren Schließmuskel in ihren Darm eindrang. Eine Zunge leckte ihre Schamlippen und saugte gelegentlich an ihrer geschwollenen Klitoris. Ein anderer Mann beschäftigte sich mit ihren Füßen, er saugte und lutschte an jeder einzelnen Zehe. Außerdem wurde immer noch an ihren Nippeln geknabbert. Der Kardinal hatte mittlerweile ihren Mund geöffnete und schob seine Zunge zwischen ihre Lippen.

Anna befürchtete, dass mit Helene gerade ähnliches geschah.

Sie hatte Mitleid mit ihrer geliebten Freundin.

Sie versuchte sich zu entspannen und erwartete den ersten Schwanz, der sie ficken würde.

Doch nichts geschah!

Die fünf Männer entfernten sich von ihrem Tisch und suchten nach anderen Dienstmädchen.

Anna blickte verwundert auf und fand sofort die Erklärung ihrer bisherigen Verschonung.

Vor ihr standen keine normalen Gäste, sondern Johann Max, Herzog von Bayern. Neben ihm warteten seine beiden Söhne.

Plötzlich bemerkte sie, dass der Graf neben ihr stand.

„Dies sind die zwei schönsten Mädchen aus Österreich. Sie sind noch neu in meinem Haus und wurden erst geringfügig von unserem Personal benutzt.“

Anna schnaubte in Gedanken erzürnt auf. Geringfügig vom Personal benutzt. Ja, so konnte man es sicherlich auch nennen.

„Sie haben heute bei der Jagd den Fuchs erlegt. Die beiden Mädchen sind der Preis für die Sieger.“

Der Graf neigte leicht den Kopf vor seinen Gästen aus Bayern und ging zu seinen Mätressen zurück, die vermutlich schon sehnsüchtig seinen adligen Speer erwarteten.

Der alte Herzog sah seinen jüngeren Sohn Ferdinand an, dann deutete er auf Helene.

Der junge Mann lächelte freundlich seinen Vater an, drehte sich zu Helene und betrachtete ihren nackten Körper. Seine Augen sprühten Funken, sein Penis versteifte sich. Die junge blonde Frau hatte ihn schon den ganzen Abend fasziniert. Dann ging er langsam auf das blonde Mädchen zu und strich ihr unendlich zart über ihre vollendet schönen Beine.

Helene hob ihren Kopf und blickte den jungen Mann wie ein ängstliches Reh verschreckt an. Er verneigte sich tief vor ihr.



„Bekomme ich die Erlaubnis, mit ihnen den Geschlechtsakt auszuführen?“ fragte er in einem etwas unbeholfenen Ton.

Helene konnte nicht anders, sie musste zurückzulächeln. Diese Höflichkeit, verbunden mit Schüchternheit, erwärmte ihr Herz.

Sie nickte zustimmend mit dem Kopf.

Dann begann der junge Mann, sie überall zu küssen.

Der Herzog und sein ältester Sohn Max stellten sich neben den Tisch und beobachteten aufmerksam die weiteren Ereignisse.

Mit einem verzückten Ausdruck in den Augen, küsste er jede Stelle

ihres Köpers.

Sein Vater beobachtete ihn voller Stolz.

Wenig später holte Ferdinand seinen harten Penis hervor und schob ihn gefühlvoll in Helenes Vagina. Während die beiden lustvoll auf dem Tisch vögelten, wandte der alte Herzog seinen Blick und betrachtete Anna.

„Du hast verstanden, was der Graf von Redwitz sagte?“

„Ja, Herr“, antwortete Anna.

„Ihr seid mein Eigentum. Wir werden euch mit nach Possenhofen auf mein Schloss nehmen. Verstanden?“

Als sie zu Helene hinübersah, die

inzwischen vor Lust stöhnte und in einem tiefen Kuss mit dem Sohn des Herzogs versunken war, wusste sie, dass es besser war mit dem Herzog nach Bayern zu gehen.

Hier konnten sie nicht mehr leben.

Als sie sich in dem großen Raum umsah, auf dessen Tisch zahllose Mägde wollüstig durchgerammelt wurden, wusste sie auch, dass sie das Schloss nicht vermissen würde. Hier wären sie ab heute Freiwild für jeden Mann!

„Ja, Herr. Wir kommen gerne mit nach Bayern.“

„Deine Schönheit wird Glanz in mein Schloss bringen!“

Mit diesen Worten hob er  
befehlend seinen rechten Arm.  
Sofort eilten drei Soldaten heran,  
hoben Anna vom Tisch und legten  
weiße Tischtücher um ihren nackten  
Körper.

# FÜNFTER TEIL

Das Schloss in Bayern!

Zweiundvierzig Stunden später saßen sie in einer Kutsche und befanden sich auf dem Weg nach Bayern.

„Und ihr habt wirklich gar nichts unanständiges heute Nacht miteinander gemacht?“ fragte Anna neckisch.

Helene grinste sie verräterisch an.

„Doch, aber du darfst es niemanden weitererzählen.“

„Großes Ehrenwort“, erwiderte Anna betont ernst und feierlich.

Helene fing an zu kichern und kniff sie spielerisch in die Hüfte.

„Hey, mein Schatz, du machst dich wohl über mich lustig! Der junge Herzog Ferdinand hat mich mit in sein Zimmer genommen. Zuerst hat er mich fast eine Stunde lang geleckt. Ich bin zweimal gekommen. Es war wunderschön. Anschließend durfte ich seinen Penis lutschen. Er hat ein wunderschönes Geschlechtsorgan. Später haben wir gefickt. Er war so kreativ, zeigte mir Positionen, von denen ich bisher nicht ahnte, dass es sie überhaupt gab. Du kannst dir nicht vorstellen, wie wundervoll das war, als würden wir uns schon seit Jahren kennen. Es wirkte so vertraut.“

„Aber es war bestimmt nicht so schön wie mit mir“, sagte Anna lachend.

„Ja, das ist wahr“, gluckste Helene. „Dich liebe ich, mein Schatz. Mit dem jungen Herzog war es befriedigender Sex.“

„Du Biest!“ rief Anna kichernd. „Ist er denn nett?“

„Ich wurde noch nie in meinem Leben so respektvoll von einem Menschen behandelt. Außer von dir natürlich“, antwortete Helene.

„Er gefällt dir?“

„Ja, oh ja. Er ist so unglaublich gut aussehend! Hast du seine Augen gesehen, sein Lächeln, seine Lippen?“



Anna hörte ihrer verträumt vor  
sich hin redenden Freundin  
liebevoll zu.

„Wir werden sicher glücklich in  
Bayern werden.“

Anna sah bereits aus weiter Entfernung Schloss Possenhofen direkt am Starnberger See liegen. Im Hintergrund war in der untergehenden Sonne die Alpenkette zu sehen.

Wie schön dieses fremde Land doch ist, dachte sie erfreut.

Die beiden jungen Frauen sahen sich glücklich an. In ihrem Blick lag ein Verständnis füreinander, das nur die engsten Freundinnen gegenseitig aufbringen können.

Aber dies sollte nicht die einzige Überraschung bleiben.

Als die Kutsche schließlich vor dem Schloss anhielt, konnten die

Mädchen einen prächtigen Garten sehen, der sich bis zum Starnberger See zog.

Kaum waren sie angekommen, stürzten sich viele Diener auf die Kutschen der Hausherren. Der Herzog wurde freundlich begrüßt.

Die Dienerschaft schien sich wirklich zu freuen.

Was für ein Unterschied zu Schloss Tratzberg. In Österreich hatten die Angestellten Angst vor dem Grafen. Niemand hat sich über seine Anwesenheit gefreut.

Der Herzog trat zu den Mädchen. „Du kommst mit mir, ich werde dich meiner Ehefrau vorstellen“, sagte der Hausherr zu Helene. „Du

wirst ab heute das persönliche Dienstmädchen der Herzogin sein.“

„Ja, hoher Herr“, antwortete Helene unterwürfig.

„Und du“, sprach er weiter und deutete auf Anna, „gehst in den Garten. Dort ist gerade mein Haushofmeister, wie ich erfahren habe. Er soll dir eine Tätigkeit zuweisen.“

Nach diesen Worten drehte er sich um und schritt in Richtung seines Schlosses. Helene folgte ihm mit einigen Metern Abstand.

Nach wenigen Minuten stand Anna allein neben der Kutsche.

Der Garten scheint riesig zu sein, wie soll ich hier den

Haushofmeister finden, dachte sie nachdenklich. Aber egal, nach der langen Fahrt tat ihr ein Spaziergang gut.

Sie spazierte durch den blühenden Garten und blieb vor einem Teich stehen. Kurz beugte sie sich über das Wasser und betrachtete ihr Spiegelbild. Als sie ihre Reflexion erblickte, seufzte sie zufrieden auf, denn sie war schöner als jemals zuvor.

Langsam schritt sie tiefer in den Garten. Überall blühten die schönsten und buntesten Rosen, die man sich nur denken konnte. Sie schloss die Augen und sog die herrlichen Düfte tief in ihre Lunge

ein.

„Ein wunderschöner Ort dieses Bayern“, dachte sie fasziniert.

Dann sah sie sich langsam um.

Doch der Haushofmeister war nirgends zu sehen.

Und so ging sie langsam durch den Garten und betrachtete jede einzelne Rose. Als sie den Kopf drehte, erstarrte sie.

Vor ihr stand der schönste Mann, den sie jemals gesehen hatte!

Er war groß, kräftig gebaut, mit starken, breiten Schultern und vollem, dichten dunkelbraunen Haar. Aber sein muskulöser Körper war nichts im Vergleich zu seinem überirdisch schönen Gesicht. Seine

sanft geschwungenen Züge waren der Inbegriff der Männlichkeit, stark, kantig und klar in ihrer Form.

Was ihr wirklich den Atem nahm, waren seine Augen. Seine großen, blaugrauen Augen, ließ ihre Knie zittern.

Es lag eine tiefe Melancholie in diesen Augen, eine unglaubliche Wehmut, als ob sie einen Schatz verloren hätten und diesen schon seit ewigen Zeiten suchen würden und erst wieder erleuchten könnten, wenn sie ihn endlich wiedergefunden hätten.

Aber es lag auch noch etwas anderes darin.

Ein Ausdruck großer Stärke, ein

Ausdruck der Kraft, der Selbstsicherheit und ein humorvolles Glitzern, das nicht nur auf einen scharfen, sondern auch auf einen liebevoll neckenden Charakter schließen ließ.

Als Anna so unvorbereitet zum ersten Mal in diese Augen sah, fühlte sie, wie sich der Boden unter ihr auflöst und sie in einen endlosen Abgrund fiel. Ihr Magen schien sich aufgelöst zu haben und durch Tausende von Schmetterlingen ersetzt worden zu sein.

Sie fühlte sich plötzlich so schwach, so schwindlig und zittrig wie noch nie zuvor in ihrem Leben.

„Entschuldigung, habe ich sie



erschreckt?“ fragte der Mann mit einer sanften Stimme.

„Ähh... nein... ich...“, sie stammelte nur sinnlose Worte.

„Darf ich fragen, wer sie sind und was sie im Garten des Herzogs suchen?“

„Ja... ähhh“, antwortete sie stotternd. „Mein Name ist Anna Neideck. Der Herzog hat uns aus Österreich mitgebracht. Er sagte, ich soll in seinem Garten nach seinem Haushofmeister suchen, er würde mir eine Stelle in seinem Haushalt zuweisen.“

„Dann haben sie den Haushofmeister gefunden“, sprach der hübsche Mann. „Mein Name ist

Max von Bartenstein. Ich bin der Haushofmeister des Herzogs.“

„Sie haben einen adligen Namen als Haushofmeister?“

Der Mann lächelte sie freundlich an.

„Ja, die Stelle als Haushofmeister im Haushalt eines Herzogs wird nur an einen adligen Mann vergeben. Ich bin der jüngste Sohn meiner Eltern. Da ich keinen Anspruch auf den Familienbesitz habe, muss ich mein eigenes Geld verdienen.“

Als schließlich die Sonne über dem Garten versank, war es Zeit, zum Schloss zurückzugehen.

„Sie sollen mir eine Arbeit

zuweisen, Herr von Bartenstein“, sagte Anna.

„Ja, ich werde mir etwas überlegen.“

Als er neben ihr zum Schloss ging, warf er ständig verstohlene Blicke auf das Mädchen. Er konnte sich nicht erinnern, je in seinem Leben eine solche Schönheit gesehen zu haben.

Anna bekam eine Stelle als Kammerzofe zugewiesen. Es war eine angenehme Arbeit, das Personal im Schloss wurde mit Respekt behandelt.

Anna war begeistert von ihrer neuen Tätigkeit.

Aber ständig suchten ihre Augen nach dem attraktiven Haushofmeister. Wenn er in ihre Nähe kam, begann ihr Herz zu rasen.

Sie spürte eine tiefe Verbundenheit zu dem Mann.

Als sie eines Tages durch das Schloss spazierte, erreichte sie eine angelehnte Tür. Irgendetwas zog sie

magisch an.

„Kommst du mich besuchen“,  
hörte sie die Stimme des  
Hauhofmeisters hinter ihr.

Erschrocken drehte sie sich um.

Er lächelte sie zärtlich an.

„Komm, ich zeige dir mein  
Zimmer.“

Er nahm sie sanft an der Hand  
und führte sie in sein kleines Reich.

Anna ging aufreizend langsam  
durch das Zimmer und wackelte  
dabei lasziv mit ihren schlanken  
Hüften und ihrem knackigen Po.

Max betrachtete den schlanken,  
erotischen Körper der jungen  
Kammerzofe. Er begehrte das  
Mädchen vom ersten Augenblick.

Seit ihrer Ankunft masturbierte er jeden Abend und hatte dabei Anna vor seinem geistigen Auge.

Er trat hinter sie und schloss seine kräftigen Armen um ihren Körper.

„Ich begehre dich“, hauchte er in ihr Ohr und knabberte an ihrem Ohrläppchen.

Er spürte wie sich ihr Atem beschleunigte. Sie zeigte keinerlei Abwehrreaktion.

Langsam ließ er seine Hände zu ihrem Busen heruntergleiten. Mit geschickten Bewegungen öffnete er den Verschluss ihres Kleides.

Der Stoff rutschte langsam auf den Boden. Sie stand in einem

weißen Unterkleid vor ihm und lächelte ihn liebevoll an.

Sanft zog er auch dieses Kleidungsstück aus.

Als Anna völlig nackt vor ihm stand, zärtlich eine Haarsträhne aus ihrem Gesicht strich und ihn schüchtern und unschuldig ansah, fühlte er, wie sein Herz Purzelbäume schlug.

Was für eine Frau!

Seine Lippen berührten zärtlich ihren Mund. Sie verschmolzen zu einem langen und tiefen Kuss. Seine Hände blieben nicht untätig, fuhren langsam über den flachen Bauch hinauf, bis sie an ihrer prallen Brust angelangt waren.

Sanft aber auch begehrend massierte sein Zeigefinger und Daumen ihren harten Nippel. Seine Berührungen sandten elektrische Schläge durch ihren Körper und ließen auch die letzten Hemmungen fallen. Sie löste sich mit lasziver Geste aus dem Kuss.

Max sah sie fragend an, als ob er sie um Erlaubnis bitten würde.

Anna lächelte ihn nur zärtlich an und nickte.

Dies war das Zeichen gewesen, auf das er gewartet hatte!

Seine Hände begannen, ihre vollen Brüste wollüstig zu kneten und sein Atem verwandelte sich in ein abgehacktes Keuchen. Er griff



die vollen Fleischberge von allen  
Seiten an, versuchte sie zu umfassen  
und sie voll und intensiv zu spüren.

Doch dies war nun nicht mehr  
genug!

Gierig fuhren seine Hände an  
ihren Rücken entlang.

Sie war so unfassbar vollendet,  
das Haar, das sanft auf ihren Busen  
fiel, diese herrliche Form des  
Körpers. Der prächtige Busen und  
ihre zarte Scham, die sie verschämt  
mit den Händen verdeckte.

Alles an diesem Mädchen war  
rasend schön!

Sie wirkte so unschuldig, so  
wehrlos und willig!

Wie ihre Augen ihn anblickten!

So süß und so verführerisch!

Nun konnte er seine hemmungslose Lust und Erregung nicht mehr verbergen. Er umfasste Anna, hob sie hoch und trug sie zu seinem Bett.

Sie räkelte sich schnurrend auf den weichen Kissen und spreizte sofort ihre prallen Schenkel, sodass er direkt auf ihre dicht behaarte Vagina blicken konnte.

Ihre Spalte lag so unschuldig und verführerisch zwischen ihren Schenkeln, als wüsste sie gar nicht, was sie mit dem Verstand der Männer anstellen konnte. Als wüsste sie nichts von den göttlichen Genüssen, die sie ihnen schenken

konnte und den fieberhaften Träumen, deren lustvoller Anlass sie war!

Ohne ein einziges Wort zu sprechen, stürzte er sich geradezu auf Anna. Voller animalischer Lust presste er seine Lippen auf ihren vollen Busen und begann wie ein Ertrinkender daran zu saugen.

Dann hielt er es nicht länger aus.

Er streifte seine Hose ab. Ein riesenhaftes, wunderschön geformtes Glied sprang heraus. Es war unglaublich lang und beeindruckend dick.

An der Eichel hingen schon nasse Tropfen seiner Vorfreude.

Als Anna den großen Penis über

ihrer zarten Spalte baumeln sah,  
atmete sie erschrocken aus.

„Du bist so groß, Max!“

Er sah sie erschrocken an.

„Ich will dir nicht wehtun. Wenn  
er dir zu groß ist, verzichte ich auf  
den Geschlechtsakt.“

Anna musste unwillkürlich  
kichern.

„Ich liebe große Schwänze.“

Nach diesen Worten kniff sie ihm  
neckisch in den Hintern.

Jetzt musste auch Max grinsen. Er  
liebte noch einmal ihren Busen  
und ihren Bauch, der sich so  
wundervoll hob und senkte. Er  
küsste ein letztes Mal ihre drallen  
Schenkel und berührte dann ihre

feuchte Spalte. Vorsichtig näherte sich seine rote Eichel ihrer zarten Scheide.

Anna atmete noch einmal tief ein.

Sie fühlte, wie seine pochende Eichel zärtlich an ihren Schamlippen entlang strich und voller Verlangen ihren willigen Eingang suchte. Sie spürte, wie sein Glied auf ihrer Vagina warm und heftig pulsierte.

Dann sah er ihr tief in die Augen.

In diesem Blick lag Zuneigung und Liebe.

Mit einem lauten Seufzen und Schmatzen drang er langsam in ihre feuchte, ihn so unendlich ersehende Höhle ein.

Ihr Fleisch war warm und eng.

Es umschloss seinen gewaltigen Phallus so fest, als ob es einen längst vergessenen Geliebten umarmen und nie wieder loslassen wollte.

Anna spreizte ihre Schenkel soweit sie konnte, um ihn völlig in sich aufzunehmen. Mit einem tiefen und dankbaren Seufzer drang er so tief in sie ein, bis seine Hoden gegen ihren Damm klatschten.

Was er nun fühlte, können Worte kaum erfassen, geschweige denn beschreiben. Schwer atmend lag er auf Annas vollem Busen. Ihre Arme hatten sich fest auf sein Hinterteil gelegt, als ob sie ihn nie wieder aus

ihrer heißen Enge herauslassen wollte. Sein Glied sandte die intensivsten Wellen der Lust durch ihren Körper.

Sie seufzte und stöhnte wie noch nie zuvor in ihrem Leben.

Ihre Vagina war warm und weich, weicher als tausend Daunenfedern und doch befand sich sein Glied in einer festen Umschließung, die seine Säfte kochen ließen. Seine Eichel drückte auf ihren Gebärmuttermund und Anna konnte es kaum erwarten, endlich seinen warmen Samen tief in ihrem Innern zu empfangen.

Mit einem animalischen Stöhnen zog er sein Geschlecht wieder aus

ihrer feuchten Enge heraus und blickte dem wunderschönen Mädchen liebevoll in die Augen.

Anna seufzte enthemmt auf.

Er musste sie sofort wieder füllen!

Sein großer, praller Schwanz hatte ihre tiefsten, innersten Gelüste vollständig entfesselt. Als er wollüstig erneut in sie eindrang, schrie sie voller ungebändigter Lust laut auf.

Max hatte jede Orientierung verloren, seine Sinne spielten vollkommen verrückt. Er empfand nur noch dieses unfassbar wundervolle Ziehen in seiner Eichel und die herrliche Wärme in



der einladenden Enge dieser engelsgleichen Frau.

Anna lag komplett ausgestreckt unter seinem herrlich kräftigen Körper.

Sie fühlte sich mit diesem wundervollen Mann verbunden, als wäre er der fehlende Stein in ihrem Puzzle.

Es fühlte sich richtig an, was sie gerade taten.

Es war, wie es sein sollte!

Mit einem glückseligen Ausdruck stieß er immer kräftiger in ihre nasse Vagina. Anna empfing jeden Stoß voller Dankbarkeit und tiefer Lust.

Seine Bewegungen wurden

immer schneller.

Anna jauchzte und schrie bei jedem Stoß laut vor Glück.

Dann war es plötzlich soweit!  
Ohne jegliche Vorwarnung  
begann sein Körper unkontrolliert  
zu zucken.

Er stieß noch ein letztes Mal  
wollüstig in ihre braunbehaarte  
Scheide.

Plötzlich baute sich ein  
gigantischer Orgasmus in ihr auf!

Sie hatte ein Gefühl, als würden  
sich ihr ganzer Körper, ihre Gefühle  
und nun auch ihre Gedanken einzig  
auf ihren Höhepunkt konzentrieren.

Eine Hitzewelle schoss dabei  
gleich einer Flammenwand durch

ihren Körper.

Nun hörte Anna auch noch wie Max, der seine Stöße zu einem wilden Stakkato beschleunigt hatte, grunzend aufstöhnte. Sie fühlte, wie sein Schwanz pulsierend anschwell, wie er dann tief in ihr seinen Samen verströmte. Sie spürte richtig, wie ihr Muttermund sintflutartig überschwemmt wurde. Völlig berauscht von diesen Gefühlen, überrollte sie explosionsartig ein, in dieser Intensität noch nie erlebter Orgasmus.

Tief grunzend stöhnte sie animalisch auf.

Sein Glied zuckte und zuckte in

ihrem weichem Fleisch, seine Hände hielten sie so fest umschlossen, dass sie kaum atmen konnte und sie spürte, wie Schub für Schub seines Spermas in ihren Körper gepumpt wurde.

Dann zuckte Max noch ein letztes Mal und lag dann völlig erschlagen auf ihrem vollen Busen. Anna strich ihrem Held liebevoll über den Kopf und streichelte sanft über sein Haar.

Dann öffnete er seine Augen und blickte sie voller Liebe an.

„Willst du meine feste Mätresse werden?“ fragte er mit sanfter Stimme.

„Was bedeutet das?“

„Ich werde dich vor allen

Männern im Schloss beschützen.  
Dafür gehört dein Körper nur mir.  
Wir haben immer dann Sex, wenn  
ich möchte und Zeit habe.“

Er versprach Schutz!

Was konnte eine Kammerzofe  
mehr von ihrem Leben erwarten?

In anderen Schlössern waren die  
Kammerzofen, Dienstmädchen und  
Küchenmägde Freiwild für jeden  
Mann, der gerade Lust verspürte.  
Sie durften sich nicht wehren und  
waren jeder sexuellen Phantasie  
hilflos ausgeliefert.

Schutz vom mächtigen  
Haushofmeister würde bedeuten,  
dass sich kein anderer Mann an sie  
herantrauen würde.

Was konnte Anna mehr von ihrem Leben wünschen?

Sie war glücklich über dieses großzügige Angebot, nickte zustimmend mit dem Kopf und versank in einem tiefen, liebevollen Kuss.

Das gleiche Glück bekam Helene geschenkt.

Sie wurde die persönliche Mätresse vom Sohn und der Ehefrau des Herzogs. Der hochgeborene junge Mann schützte sie vor jedem sexuellen Angriff im Schloss.

Jeder wusste das und vermied es sogar, Helene die Hand zu geben, nicht das der Sohn des Herzogs dies falsch verstehen würde.

Ausgenommen die mächtige Herzogin.

Ihr konnte sich Helene nicht verweigern, dass akzeptierte auch ihr Sohn.

So wechselte Helene in

regelmäßigen Abständen die Betten.

Eines Nachts wurde sie von einem Penis penetriert, am nächsten Tag musste sie stundenlang die haarige Vagina der Herzogin lecken.

Helene fühlte sich wie im Himmel!

Endlich hatte sie Schutz und spürte zum ersten Mal in ihrem Leben das Gefühl von Heimat.

Gelegentlich, wenn die herzogliche Familie mit dem Haushofmeister verreist war, verbrachten Anna und Helene die Nächte zusammen.

Wahre Liebe empfanden sie nur füreinander!

Dies bewiesen sie sich in



ausgiebigen lesbischen Spielen.

## Ende

Dies war der dritte Teil meiner  
neuen Serie: „Sex im Beruf“  
Weitere Teile werden kurzfristig  
folgen:

Der Fotograf, Der Musiker,  
Der Pilot etc.

Wenn ihr Wünsche oder Ideen für  
einen Beruf habt, so schreibt mir  
doch  
eine eMail. Ich versuche aus euren  
Vorschlägen ein erotisches

Weitere Informationen über  
den Autor

oder seine Werke unter:

[www.sunny-munich.de](http://www.sunny-munich.de)

[www.facebook.com/sunnyM](https://www.facebook.com/sunnyM)

[sunny.munich@gmx.de](mailto:sunny.munich@gmx.de)